



Die Göttliche Stimme von Sri Gaudiya Guruvarga

Im Namen der Śrī Bhakti Siddhānta Vāṇī Sevā Stiftung



E-MAGAZIN

AUSGABE 06

Inhalt:

1. Wie Balabhadra Ṭhākura einen Unfall erlitt
2. Ist das *bhakti* or *bhukti*?
3. Nüsse knacken mit einem *Śālāgrām*?
4. *Maṭha-vāsī*: Bewohner des Tempels
5. Gesellschaft – Gemeinschaft – *Maṭha*
6. *Matha*-Interessen versus häusliche Interessen
7. Das gesprochene Wort und das Leben
8. Der Tod *Pūtanā*s



Alle Ehre sei Śrī Śrī Guru-Gaurāṅga

VORWORT ZU DIESER BESONDEREN AUSGABE

Gauḍīya Goṣṭhi Pati Śrī Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura Prabhupāda hat gesagt: „Von dem Zeitpunkt an, an dem alle Māyāvādīs (oder *sahajiyas* bzw., eigensinnige Gottgeweihte) anfangen, sich als Vaiṣṇavas zu identifizieren, begannen alle Probleme in unserer Gauḍīya *sampradāya*.“ Desweiteren sagte er: „Das Hauptsymptom der Māyāvādīs ist, dass sie entweder Śrī Bhagavān oder Seine *sakti* vernichten wollen.“

Gottgeweihte sind auch *bhāgavat kṛpā sakti* bzw., *karuṇa sakti*. Es werden Tage kommen, an denen im Namen des *dharma* einzig und allein das *adharma* immer weiter zunehmen wird. Diese reinen *sādhū-guru-vaiṣṇava* werden weder Ehre noch Respekt empfangen; es erwartet sie nichts als Beleidigungen und Schmach. In diesem Zeitalter der Kontroversen, sind interne Streitigkeiten innerhalb unserer eigenen *sampradāya* ein weit verbreitetes Problem. Stets ist eine böse Macht weltweit am Werk, um alles zu zerstören und uns die Hoffnung zu

nehmen, dennoch können wir hoffen, dass ,*bhaktivinod dhārā* nie aufgehalten werden kann.' Dies ist die direkte Aussage von Prabhupāda, denn dies ist seine Zusicherung. Es ist wirklich eine große Freude, die enthusiastische Gemütsstim-
mung der Mitglieder des Śrī Bhakti Siddhānta Vāṇī Sevā Trust zu entdecken – diejenigen, die sehr aufrichtig und loyal den Lotosfüßen von Dem Prabhupāda dienen, die immer versuchen diesen absoluten *vāṇī sevā* auszuführen, weil sie unter allen Umständen Śrīla Prabhupāda in toto folgen wollen, trotz vieler wiederholter Angriffe gegen sie, aufgrund des absoluten Predigens des Vīśuddha Caitanya-vāṇī. Wie schön und hervorragend die ausgewählten Themen dieser Ausgabe doch sind; das ist wirklich eine große Überraschung – denn diese Themen passen einfach perfekt zur aktuellen Lage.

In diesem Jahr erlitt Śrī Bhalabhadra Bhagavān während des Ratha-Yātrā-Festes in Śrī Kṣetra einen Unfall, was eindeutig auf ein insgesamt bedrohliches *amaṅ-gala* hindeutet. Außerdem ist *bhakti* heutzutage wirklich nur noch eine Praxis des persönlichen Vergnügens und nichts anderes. Wir nutzen *guru*-Vaiṣṇava-Bhagavān gerne ausschließlich für unsere eigenen schmutzigen, egoistischen Zwecke, doch im wahrsten Sinne des Wortes ist *bhakti* der Weg, auf dem ein reiner Geweihter, der sich ganz den Lotosfüßen des Höchsten Herrn hingegen hat, durch seinen liebevollen Dienst die vollständige Zufriedenheit des Höchsten Herrn zu erlangen sucht.

Maṭha-vāsī bedeutet in diesen Zeiten, im Ko-math (wo die Leute Stuhl lassen) zu sein. Heutzutage sind die Leute sehr verwirrt, wenn sie unterscheiden sollen, zwischen Gesellschaft, Gemeinschaft und Maṭh. Häusliche Interessen konkurrieren mit den Interessen der Maṭh. Die Lebensenergie (*prāṇa-śakti*) im hingebungsvollen Leben ist jetzt ganz verschwunden, übriggeblieben ist nur ein Drama und Stimmübungen um bevorzugt behandelt zu werden. Pūtanā ist das Symbol für *kapat bhava*, das versucht, das gesamte Feld der Hingabe zu erfassen, um den reinen *siddhānta vichar* und das reine *achara-ādarśa* zu zerstören.

Ich danke euch allen

In aufrichtiger Hingabe an Śrī Śrī Guru-Gaurāṅga und Go-Mata;
ein treuer und aufrichtiger Diener von Prabhupāda,
Bābā Śrī Śyām Dās



WIE BALABHADRA ṬHĀKURA EINEN UNFALL ERLITT!

Von Śrī Śyām Dās Babajī Mahārāj

Śrī Śrīla Gauḍīya Goṣṭhī Pati Śrī Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura Prabhupāda Par-amahaṁsa Jagad Guru hat gesagt: „Wenn guru-Vaiṣṇava mit mir zufrieden ist, dann kann man sicher sein, dass Bhagavān mit mir zufrieden ist, daran besteht kein Zweifel.“

Aus dem *Bhakti Sandarbha* erhalten wir folgenden *brahma-vākya* (Satz) der uns eine Warnung gibt in Bezug auf *guru-sevā*:

*devo ruṣṭe guruṣṭrātā guro ruṣṭe
na kaścana
tasmāt sarvaprayatnena gurum
eva prasādayet*

„Śrī Gurudeva kann uns beschützen, wenn Śrī Hari unzufrieden wird, aber wenn Śrī Guru mit uns unzufrieden wird, dann kann uns niemand retten, deshalb sollten wir Śrī Gurudeva um jeden Preis und mit größter Sorgfalt zu-

friedenstellen, denn es gibt keinen anderen Weg, der uns offensteht.“

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Mahāśaya hat das folgende absolute *siddhānta vichar* in seinem *Guru Aṣṭakam* geschrieben:

*yasya prasādād bhagavat-prasādo
yasyāprasādān na gatiḥ kuto 'pi
dhyāyan stuvaṁś tasya yaśas tri-sandhyam
vande guroḥ śrī caraṇāravindam*

(*Guru Aṣṭakam* - Verse 8)

„Durch die Gnade des spirituellen Meisters erhält man den Segen Kṛṣṇas. Ohne die Gnade des spirituellen Meisters kann man keinen Fortschritt machen. Deshalb sollte ich mich stets an den spirituellen Meister erinnern und ihn preisen. Mindestens dreimal am Tag sollte ich den Lotosfüßen meines spirituellen Meisters Ehrerbietung erweisen.“



Wenn Śrī Gurudeva mit mir unzufrieden ist, kann ich nirgendwo in diesen vierzehn Welten einen Platz oder eine Stellung erlangen. Daher ist es unerlässlich, Śrī Gurus *carāṇa* und seine *caritāmṛta tri-sandhya* dreimal täglich (morgens, mittags und abends) zu verehren.

Noch einmal, Gauḍīya Goṣṭhī Patī Śrī Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura Prabhupāda hat gesagt: „**Bhagavat kṛpā** kann nur durch **guru-Vaiṣṇava**, kommen, nicht direkt.“

Śrī Baladeva tattva, das *mula guru-tattva* (das ursprüngliche *guru-tattva*), die Quelle aller *sad gurus*, ruhen an Seinen Lotosfüßen. In der Tat, Śrī Baladeva ji Mahārāj Persönlich kommt zu uns in der Form von verschiedenen *sad guru mūrtis* um uns alle aus diesem schmerzhaften materiellen Ozean zu retten und uns zu helfen Vaikuṇṭha Jagad zu erlangen,— was die einzige absolute Lösung in unserem Leben ist. So, *vyaṣṭi guru tattva* (individuelles *guru tattva*) und *samaṣṭi guru tattva* (kollektives *guru tattva*) kommen alle von den Loto Füßen von Baldaui Mahārāj dem

älteren Bruder Śrī Kṛṣṇas. Der folgende *Bhāgavatam śloka* ist der direkte Beweis für das oben genannte *siddhānta vichar*

*janasya kṛṣṇād vimukhasya daivād
adharmā-śīlasya suduḥkhitasya
anugrahāyeha caranti nūnaṁ
bhūtāni bhavyāni janārdanasya*

(Śrīmad-Bhāgavatam 3.5.3)

„Oh mein Herr, große philanthropische Seelen reisen über die Erde, im Namen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, um den gefallen Seelen Barmherzigkeit zu schenken, die sich der Unterwerfung zum Herrn entgegenstellen.“

Unser hochgeschätzter *akar guru tattva* wird immer von *svayaṁ-rūpa* Bhagavān Śrī Kṛṣṇa sehr geschätzt und hoch geehrt. Daher ist jede unaufrichtige Haltung gegenüber Seinem *sevā* zweifellos ein schweres Vergehen, das nicht entschuldigt werden kann. Wie und warum Er uns aus den Händen glitt, während Er herab zum Wagen getragen wurde, ist zweifellos ein tragischer und unerwarteter Vorfall, wie er

in der Geschichte des Śrī Jagannātha Deva Mandir Sevā Prakāśa noch nie vorgekommen ist. Wie auch immer, es ist großes Vergehen und gleichzeitig ist es ein Hinweis auf großes *amaṅgala*. Unsere gesamte Nation oder die ganze Welt steht vor einer großen Katastrophe, die unsere Vorstellungskraft übersteigt. Aus den *śāstras* lassen sich folgende Zeugnisse ableiten:

*pramadato yadi bhavet pātanaṁ suro vairinaha
balasya va subadraya ragyo rajyasya vithikrit
opi patayatam hanih santatir bahu duksitah
narake niyatam vaso bhavet tesam duratmanam*

(Skanda Purāṇa - 31Ch. 42-43 śloka)

„Mit großer Sorgfalt und Vorsicht sollte Bhagavān in den Triumphwagen gebracht werden und mit derselben Sorgfalt sollte man Ihn aus dem Wagen herausheben. Denn sollte es aufgrund der Nachlässigkeit all derer, von denen Bhagavān getragen wird (Śrī Jagannātha Deva, Śrī Balabhadra und Subhadra Devī), zu einem Unfall kommen, sollte Er aus den Händen gleiten usw., so ist dies zweifellos ein Zeichen großen Unglücks für den König des Landes oder für die Welt insgesamt. Diejenigen, die für den Sturz der Bildgestalt Gottes verantwortlich sind, können großes *amaṅgala* und ihre ketzerische Nachkommenschaft großes Unglück erfahren, und zugleich können diese Übeltäter in die Hölle kommen.“

Zudem führte Prabhupāda – Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura – problematische Ereignisse in jeder Maṭha auf Vergehen bei der Verehrung der Bildgestalt Gottes zurück. Wann immer es zu Vorfällen wie Diebstahl oder schwerer Krankheit bei ihm selbst oder anderen Maṭha-Bewohnern kam, warnte er seine Schüler besonders davor, Vergehen gegen die Bildgestalt Gottes zu be-



gehen. Am letzten Tag der theistischen Ausstellung im Śrī Caitanya Maṭha im Jahr 1930 rissen starke Winde die Gebäude, in denen die Exponate untergebracht waren, auseinander und schleuderten Blechplatten in die Luft, von denen eine die Kuppel über die Bildgestalt von Śrī Rāmānuja beschädigte, die an den Haupttempel angrenzte.

Śrīla Prabhupāda wies darauf hin, dass dieser unglückliche Vorfall – da Śrī Rāmānuja der *ācārya* der Bildgestalten Verehrung ist – auf einen Mangel im Dienst an die göttlichen Bildgestalten hindeute. Nach einer Untersuchung gab ein *pūjārī* zu, im Altarraum einen Liebesbrief geschrieben zu haben. Er wurde sofort von seinen Pflichten entbunden, und die Kuppel wurde repariert.

Kurz nach diesem höchst bedauerlichen und unerwarteten Vorfall, der in der Geschichte des Śrī Jagannātha Deva

Mandir *sevā prakāśa* praktisch einzigartig war – entstand ein weiterer sehr dunkler Moment für Bharat Varṣa –, kam es zur Entdeckung von verfälschtem Tempel-*prasādaṁ*. Alle Testergebnisse des *lad-du* haben schockierender Weise ergeben, dass unter anderem Rindertalg, Fischöl, Schweineschmalz und Palmöl zur Herstellung jener *laddus* verwendet wurden, die als *prasād* oder *prasādaṁ* (heilige Speise nach hinduistischer Tradition) im beliebten Śrī-Venkateswara-Tempel in Tirupati, einem bedeutenden hinduistischen Pilgerort, verteilt wurden. „Sie (die YSRCP-Regierung) versorgten die Gläubigen nicht nur mit minderwertiger Nahrung, wie beispielsweise *anna prasādaṁ* in Tirumala, sondern verwendeten auch Zutaten minderer Qualität zur Herstellung von *prasādaṁ*, das Lord Venkateswara dargebracht wird. Anstelle von reinem Ghee verwendeten sie tierisches Fett.

Heutzutage sind die politischen Grundsätze, sozialen Grundsätze, ökonomischen Grundsätze und sogar religiösen Grundsätze mit Unmoral durch den Einfluss des Kali-yuga verunreinigt. Wegen dem überwältigenden Einfluss der Erscheinungsweise der Unwissenheit wird der menschliche Charakter durch viele Ereignisse wie dieses – offen oder verdeckt – befleckt. Heutzutage können wir überall beobachten, wie die Unwahrheit bestrebt ist, dominant zu bleiben um als Wahrheit wahrgenommen zu werden; Verschwörungen, um im Namen des Patriotismus eigene Interessen zu verfolgen; die Verbreitung schändlicher und engstirniger Mentalität, getarnt als Demonstrationen sozial-liberaler Politik; völlige Falschheit im Namen religiöser Politik, so sehr, dass sogar Tempel-*prasādaṁ* verunreinigt wird; und sogar im Bereich der religiösen Politik, regieren Lüge Verrat und Unmoral. In einem solch unglückseligen



Moment bete ich von ganzem Herzen für die grenzenlose Verbreitung des Śrī Caitanya vāṇī, dem Boten (*vārt tā-vāhikā*) der reinsten Hingabe sowohl zu Śrī Kṛṣṇa – die höchste Wahrheit und Verkörperung aller Süße auf dieser Welt – als auch zu Śrī Caitanya-deva – die Verkörperung der höchsten Stufe des kṛṣṇa-prema.

In den herrlichen, vielseitigen Eigenschaften von Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhu – dem Höchsten Herrn – liegt die vollkommene, wahre Lösung aller Probleme aller Menschen aller Zeiten und aller Länder der ganzen Welt. Die Lösung, die die tiefsinnigen Persönlichkeiten der heutigen Zeit und die großen Weisen der Antike nicht finden konnten und auch heute nicht finden können, selbst wenn sie ihre Forschung und ihren Verstand dafür einsetzen; oder die unzähligen Probleme der unzähligen Zeitalter, die in subtiler Form im alles verschlingenden Ozean des unzähligen zukünftigen Zeitfaktoren vorhanden sind; ebenso wie die Lösung für die tausendgesichtigen, strittigen Probleme, die die Fähigkeiten der renommierten Persönlichkeiten der Welt übersteigen – die vollkommene und wahre Lösung all dieser Probleme findet sich im makellosen Charakter Śrī Caitanyas. Das gegenwärtige Problem, eine Plattform für den Weltfrieden zu schaffen, nicht theoretisch (nicht nur in Worten), sondern



praktisch (in der Realität), mit anderen Worten, die Verwirklichung von Selbstachtung oder die Ablehnung von Abhängigkeit, ist vollständig in den großzügigsten Beiträgen von Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhu, dem Höchsten Herrn, enthalten.

Der Lebensstandard der Menschen ist auf ein so niedriges Niveau gesunken, dass uns das Verlangen nach Sinnesbefriedigung völlig blind gemacht hat. Denn nur diejenigen, die von materieller Gier getrieben sind, können versuchen, die Öffentlichkeit zu täuschen, indem sie das *prasādaṁ* des Tempels manipulieren und verwässern. Ein solch äußerst schändliches Ereignis zeugt von äußerster Respektlosigkeit gegenüber dem Herrn und seinen Geweihten. Wir können nur aufrichtig für diejenigen beten, die auf ein so niedriges Niveau gesunken sind.

Śrī Caitanya vāṇī ist das Wort der Liebe. Nur Liebe kann wahres *mangala* in unserem Leben schaffen. Wir können mit größter Zuversicht sagen, dass es außer der Liebe keine weltliche Politik gibt □ sei sie wirtschaftlicher, sozialer, nationaler oder religiöser Natur □, die es schaffen könnte, Frieden unter den Mitgliedern einer bestimmten Familie, Gemeinschaft oder eines Landes zu stiften, geschweige denn in der ganzen Welt. Deshalb ist es mein aufrichtiges Gebet an die Lotosfüße von Śrī Caitanya vāṇī, damit sie ihre Gnade über die ganze Welt ausgießen mögen: „O Śrī Caitanya vāṇī! Nimm mich und alle Menschen dieser Welt gnädig in Deinen Dienst auf und offenbare dadurch Deine unvergleichliche Gnade für alle.“

Alle Ehre sei Śrī Caitanya vāṇī! Alle Ehre sei seinen Dienern und allen Edlen, die Seine Existenz achten! Mögen alle Menschen dieser Welt sich dem Śrī Caitanya vāṇī widmen, es hören und sprechen und dadurch auf dem Pfad wahrer Glückseligkeit voranschreiten.

Herzlichen Dank

In aufrichtiger Hingabe an Śrī Śrī Guru-Gaurāṅga;
Ihr unwürdiger Diener Bābā Śrī Śyāma Dāsa



IST DAS *BHAKTI* ODER *BHUKTI*?

(entnommen aus '*Gauḍīya*')

Das Wort ‚*bhakti*‘ bedeutet Dienst, wogegen ‚*bhukti*‘ Genuss bedeutet. Der Begriff *bhagavad-bhakti* bezieht sich auf den Dienst zu Śrī Bhagavān. Je nach dem eigenen *adhikāra* zeigt sich der Dienst zum Herrn jedoch in verschiedenen Formen. Ein *kaniṣṭhādhikārī* (Neuling Gottgeweihter) findet vor allem im *vigraha-sevā* (Dienst zur Bildgestalt) Befriedigung, aber was ist mit denen, die die Verehrung der Bildgestalt als Wirtschaftsunternehmen betreiben? Es ist notwendig diesen Aspekt in Betracht zu ziehen. Überall – besonders an Orten, die als Pilgerorte sehr bekannt sind — ist solch eine *vigraha-vyavasāyī* (jene, die mit der Bildgestalt ein Geschäft betreiben). Viele Leute

fragen sich, ob diese Personen wirklich *vigraha-sevākas* (Diener der Bildgestalt) sind. Bevor wir diese Frage beantworten, müssen wir die Frage selbst sorgfältig untersuchen. Der Begriff *sevā* beschreibt Tätigkeiten, die ausschließlich zur Freude des Herrn bestimmt sind und entsagt man vollständig den eigenen Wunsch nach Genuss. Bleibt auch nur der geringste Drang nach persönlichem Vergnügen bestehen, wird der Dienst in dem Maße behindert, wie dieser Drang stark ist. Die abscheulichste Praxis ist, wenn man den Herrn als Mittel benutzt, um sich selbst zu dienen – die Instrumente des Herrn zum eigenen Vorteil auszubeuten. Wo immer solch betrügerischer Dienst beobachtet wird, soll

man ihn weder anerkennen, noch unterstützen. Wir sollten solche Aktivitäten auch nicht mit Geldspenden oder in irgendeiner anderen Form unterstützen, weil hier kein echter Dienst besteht. Es ist nicht nur fruchtlos, einen solchen Ort zu unterstützen; vielmehr würde man auch den Machenschaften des Bösen Zuflucht gewähren und *dadur sevāparādha* begehen – schwere Vergehen im Dienst. Daher muss jegliche Gemeinschaft mit solchen Menschen, die behaupten, *sevākas* zu sein, vollständig aufgegeben werden.

Wir erinnern uns an eine Geschichte in diesem Zusammenhang. Ein *bābu*, (Herr) der den ganzen Tag über den Tadel seines Vorgesetzten ertragen und fleißig gearbeitet hatte, kehrte von der Arbeit nach Hause zurück. Seine Frau war in der Küche beschäftigt. Da er Hunger hatte, gab der *bābu* seinem Diener, *Rāmaśaraṇa Behārā*, eine Münze und bat ihn, vier *sandēśa* (eine Art bengalischer Süßigkeit) zu holen. In der Zwischenzeit wechselte der *bābu* seine Kleidung und wusch sich Hände und Gesicht. Nach einiger Zeit bemerkte er, dass *Rāmaśaraṇa* statt vier nur ein *sandēśa* mitgebracht hatte. Er war bereits etwas gereizt – da er ausgehungert war und Geld ausgegeben hatte und dennoch nicht die gewünschte Menge bekam. Vor Wut schäumend fragte er den Diener: „Du elender Narr! Ich habe dir eine Münze gegeben, und du hast nur ein *sandēśa* mitgebracht?“ Der Diener blieb unbeeindruckt und antwortete selbstbewusst: „Herr, dahinter steckt eine lange Geschichte. Sie sind schon ganz außer sich wegen dieser Angelegenheit, also lassen Sie es vorerst dabei bewenden. Ich werde Ihnen später alles erklären.“

„Du willst das später erklären? Du elender Schurke, was ist mit den anderen drei *sandēśa* geschehen? Sag es mir, oder

ich schlag dir den Kopf ein.“

„Ja, ja, wie Sie wollen, mein Herr, ich werde Ihnen alles sagen, aber *bābu*, bitte seien Sie nicht zornig, dann kann ich frei sprechen.“

„In Ordnung. Sprich!“

„Sehr wohl mein Herr. Mein Herr, ich habe noch nie gesehen, dass Sie etwas Schlechtes zu sich genommen haben. Als der Konditor mit die *sandēśa* gab, wie hätte ich sie annehmen können, ohne zu prüfen, ob sie gut oder schlecht sind? Also probierte ich eines, um das herauszufinden. Ja, tatsächlich, es war gut.“

„Du Schurke! Bist du der Teufel? Ich habe dich dorthin geschickt, damit du sie kaufst, aber habe ich dich gebeten sie zu probieren? Na gut, also eines ist weg – was ist mit den andern beiden?“

„Mein Herr, Sie sind mein Meister, meine Mutter und mein Vater. Wie könnte ich je zu Ihrem Feind werden? Wie ist es möglich, dass ich Ihnen drei Stück bringen könnte? [Nach landläufigem Glauben wird die Nummer „drei“, als Unglücks verheißend angesehen, besonders wenn man jemandem Speise darbringt.] Nachdem diese Gedanken in meinen Kopf schossen, wurde ich ganz verwirrt und nach einigem Grübeln hatte ich schließlich eine Idee. Also, legte ich noch ein Stück in meinen Mund und bin so die Zahl drei losgeworden und behielt die übrigen zwei. Wie könnte ich jemals zu Ihrem Feind werden, Meister?“

„Du Schurke! Bist du so eine Art heiliger Gottgeweihter? Seit wann liebst du mich den so sehr? Und deshalb schnappst du es mir einfach aus dem Mund, was? Na gut, wie du willst. Aber dann hätten wenigstens zwei übrigbleiben müssen – was ist mit dem Letzten passiert, du Schlingel?“

„Mein Herr, wenn Sie es gestatten, darf

ich es Ihnen sagen. Sie legen immer einen Teil von allem, was Sie essen, für mich beiseite, wie *prasāda* (barmherzige Überreste des Herrn), also habe ich mir einfach meinen Anteil im Voraus genommen. Ich weiß, dass Sie die Güte in Person sind, und sobald ich das bekomme, was mir zusteht, werden Sie nicht mehr böse auf mich sein.“ „Dieser Schurke ist genau wie diese sogenannten heiligen Gottgeweihten – sie nehmen sich immer das *prasāda*, noch bevor die Opfergabe überhaupt vollendet ist! Du Elender, nachdem du bereits zwei gegessen hast, wie hast du es geschafft, auch noch das letzte zu essen?“ „Sir, ich bin mehr als bereit, es Ihnen zu zeigen. Geben Sie mir nur nicht die Schuld, *babu*. Sie haben gefragt, also zeige ich Ihnen genau, wie ich es gemacht habe.“

Mit diesen Worten steckte sich der treue Diener beiläufig das vierte Stück *sandēśa* in den Mund und machte sich dann daran, genau die Methode zu demonstrieren, mit der er bereits die anderen drei verzehrt hatte. Was danach geschah, muss in diesem Aufsatz nicht erwähnt werden, daher werde ich nicht allzu sehr ins Detail gehen. Nun, lieber Leser, schau genau hin – was für eine Herr-Diener-Beziehung ist das denn?

„*Jīva nitya kṛṣṇadāsa*“ [Das Lebewesen ist Kṛṣṇas ewiger Diener] — Da es dies vergessen hat, hat es sich die Schlinge von *māyā* um den Hals gelegt und versucht nun, Kṛṣṇa zu täuschen, wodurch er sich selbst täuscht und auch andere täuscht. Denkt selbst einmal einen

Moment darüber nach – wenn im Namen des Dienstes ein solches Geschäft mit Gott betrieben wird, ist das dann wirklich Dienst an Kṛṣṇa oder lediglich ein Mittel zum eigenen Vergnügen? Wir werden keine weiteren Antworten geben und uns damit zum Ziel des Grolls einer bestimmten Gruppe von Menschen machen. Wir sind auch nicht bereit, irgendjemandem zu schmeicheln. Wir bleiben unparteiisch. Ihr mögt selbst urteilen – ist dies *bhakti* oder *bhukti*?

NÜSSE KNACKEN MIT EINEM ŚĀLAGRĀM

Aus „*Upākhyāna Upadeśa*“ von Śrīla Bhakti
Siddhānta Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura Prabhupāda)

Ein Landbesitzer beauftragte einst einen Berufspriester, regelmäßig dem *Śālagrām* seiner Familie zu opfern. Er pflegte dem *Śālagrām* früher zur Freude Śrī Nārāyaṇas Kastanien darzubringen.

Der Priester nahm gemäß seinem Auftrag die Kastanien entgegen und nahm sie in den heiligen Schrein und schloss die Tür, als wollte er sie der Gottheit opfern. In Wirklichkeit aber benutzte der Priester das *Śālagrām* wie einen gewöhnlichen Stein, mit dem man praktischerweise die Kastanien knacken konnte. Nachdem er sie mit dem *Śālagrām* aufgeknackt hatte, legte er sie auf den Sandelholzstein und aß viele von ihnen, noch bevor er sie geopfert hatte.

Im Laufe der Zeit kam seine Schurkerei ans Tageslicht und der Landbesitzer packte ihn beim Kragen und warf ihn hinaus.

ERLÄUTERUNG

Diejenigen, die ihren Wunsch nach Sinnesbefriedigung zu ihrem Vorteil oder zur Befreiung ohne hingebungsvollen Dienst erfüllen wollen, oder nach Frauen, Reichtum und Prestige trachten, fallen normalerweise zurück in solche Gewohnheiten, die man mit dem Knacken einer Kastanie mit dem *Śālagrām* vergleichen kann.

Wer plant, durch Vorträge über die *Gītā* und das *Bhāgavatam*, durch die Veröffentlichung und Zusammenstellung religiöser Abhandlungen, durch die Organisation von *saṅkīrtana* oder durch das Rezitieren

esoterischer Mantras Geld und Ruhm zu erlangen, und dies lediglich zu seiner eigenen Sinnesbefriedigung tut, kann durchaus als jemand bezeichnet werden, der versucht, Kastanien mit einem *Śālagrām* zu knacken.

Tatsächlich versuchen alle professionellen Erzähler von Anekdoten aus den Schriften und der Mythologie, sowie alle die den Herrn geschäftsmäßig lobpreisen, mit einem *Śālagrām* Kastanien zu knacken, was bedeutet, dass sie alles, was dem Herrn dargebracht wird, lediglich zu ihrer eigenen Sinnesbefriedigung nutzen.

Es gibt Menschen, die geben vor in Gemeinschaft von Gottgeweihten in einer Maṭha zu leben, aber eigentlich suchen sie nach einer Einrichtung, in der sie ihren eigenen Interessen nachgehen können und benutzen zum eigenen Vorteil die Gesellschaft der Gottgeweihten, anstatt Dienst dieser Gesellschaft darzubringen, und sie genießen den Eigentum Lord Śrī Kṛṣṇas ohne das leiseste Interesse den Herrn mit ihrem Dienst zufriedenzustellen.

Diese sogenannten Gottgeweihten sind diesem professionellen Priester ähnlich, der die Kastanien mit dem *Śālagrām* geknackt hat, und sie praktizieren hingebungsvolle Dienste, die weder als aufrichtig noch ehrlich angesehen werden können. Man sagt daher, dass jedes Gebet an den Herrn um Religion, Reichtum, Frieden oder Befreiung gleichbedeutend ist mit dem Knacken einer Kastanie mit eines *Śālagrāms*.



MAṬHA-VĀSĪ: BEWOHNER DES TEMPELS

(Aus dem 'Nadiyā Prakāśa')

„Maṭha“ ist ein Wort aus dem Sanskrit und Bengali, das sich auf ein Kloster, ein Tempel, eine Einsiedelei, eine Schule oder eine Universität bezieht. Das folgende Essay handelt von den Qualifikationen, Aktivitäten und der Einstellung der Bewohner einer Maṭha. Es wurde von einem bengalischen Artikel übersetzt und wurde zuerst veröffentlicht in einer Ausgabe des „Nadiyā Prakāśa“, der täglich erscheinenden Zeitung des Hingebungsvollen Dienstes, die von Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Ṭhākura Prabhupāda gegründet wurde. Wie bei den von Śrīla Sarasvatī Ṭhākura gegründeten Zeitschriften üblich war, wurde der Name des Autors dieses Artikels nicht genannt. Auch das Buch, in dem wir ihn gefunden haben, enthält kein Erscheinungsdatum.

Maṭhanti vasanti chātrāḥ yamin iti maṭhaḥ — Der Begriff ‚Maṭha‘ bezieht sich auf einen Ort, an dem Schüler unter der Anleitung eines ācāryas leben. Ein allgemeines Haus ist für den Sinnesgenuss, aber eine Maṭha ist eine Institution für den Dienst zum Höchsten Herrn Hari. Ein allgemeines Haus ist ein Ort, an dem die Gemütsstimmung des Genuss-

es vorherrschend ist, wo jeder damit beschäftigt ist, seine Überlegenheit zu beweisen, und wo die Bewohner ängstlich darin besorgt sind, andere zu beherrschen. Im Kontrast dazu ist eine Maṭha ein Ort, an dem es um den aufrichtigen Dienst zum Herrn geht, an dem das Prinzip der Unterordnung voll und ganz gelebt wird und jeder danach strebt, Gutes zu tun.

Für den Dienst zum Höchsten Objekt der Hingabe hat, Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura Prabhupāda, der Anhänger von Śrī Rūpa Gosvāmī, die Maṭhas, bzw., Missionen gegründet und sie unter die Leitung der personifizierten Hingabe gestellt, den Gauḍīya Vaiṣṇavas, die Anhänger von Śrī Kṛṣṇa Chaitanya-deva, der Begründer der *saṅkīrtana*-Bewegung. In dem Sinne, dass ein Wort, welches sich sowohl auf einen Behälter bezieht, als auch auf den bekannten Inhalt, weist der Begriff ‚Maṭha‘ auf die Wohnstätte des Herrn hin und da der Herr immer von Seinen Geweihten umgeben ist, bezieht sich also der Begriff ‚Maṭha‘ auch auf die reinen Geweihten, die die Personifizierung der Zuflucht des Herrn sind. Auch sie wohnen dort.

Eine Maṭha ist ein Ort, wo die Bildgestalt des Herrn von vielen Geweihten mit reinen Herzen umgeben ist, die ihr immer liebenden Dienst unter der Führung und Anweisung ihres spirituellen Meisters erweisen.

Die Maṭha ist eine regelrechte dauerhafte Gemeinschaft, bzw., Mission von Gottgeweihten, wo jeder mit ganzem Herzen den Heiligen Namens des Herrn Hari besingt. Auf Anweisung ihres spirituellen Meisters widmen sich die dort ansässigen Geweihten rund um die Uhr der Verkündigung des Heiligen Namens und bewahren so vollkommene transzendente Harmonie, während sie sich gemeinsam am liebevollen hingebungsvollen Dienst zu der Bildgestalt des Herrn erfreuen. Schon in alten Zeiten wurden Viṣṇu-Tempel als Maṭhas bezeichnet. Die Maṭha ist also kein imaginäres modernes Konzept.

Das Leben in der Maṭha ist von Unterwürfigkeit geprägt. Das Prinzip des *ānugatya* — Unterwürfigkeit, Treue oder Gehorsam — ist das Rückgrat des hingebungsvollen Dienstes und ist ein anderer Name für *bhakti*. Die Bewohner der Maṭha bringen dem spirituellen Meister vierundzwanzig Stunden am Tag aufrichtigen hingebungsvollen Dienst dar. Wenn das *ānugatya* nicht aufrichtig ist, dann kann man nicht als ein *maṭha-vāsī*, ein Bewohner der Maṭha bezeichnet werden. Der Begriff ‚*maṭha-vāsī*‘ kann auch als „*ante-vāsī*“ gelten, jemand der im *guru's asrama* lebt, oder als ein ‚*śikṣārthī*‘, jemand, der den Wunsch hat zu lernen, oder ‚*śiṣya*‘, ein Student oder Schüler. Der *maṭha-vāsī* ist bestrebt, den Wunsch seines *gurus* zu verstehen, indem er seinen Lotosfüßen niedrige Dienste erweist. Die einzige Pflicht des *maṭha-vāsī* besteht darin, den Wunsch des *gurus* zu erfüllen.



Wenn man künstlich oder unaufrichtig im Dienst des *ācārya* ist, dann ist man nicht geeignet in der Maṭha zu leben. Durch dieses künstliche Verhalten ist die Religion des *brahmācārya*, *sannyāsa*. *vānaprastha*

und *gr̥hastha* schutzlos ausgeliefert. Inwieweit man tatsächlich ein *maṭha-vāsī* ist, lässt sich an der reinen Liebe und Hingabe zu den Lotosfüßen des *ācāryas* der Maṭha erkennen.

Trotz unerträglicher Schwierigkeiten, schweren Katastrophen, und große Demütigungen, wird ein echter *maṭha-vāsī* niemals den Dienst zu seinem *guru* aufgeben. Er ist niemals entmutigt, auch wenn er die Zurückhaltung der allgemeinen Menschen in diesem Universum wahrnimmt, den aufrichtigen hingebungsvollen Dienst anzunehmen. Er bleibt eher standfest in seinem *sādhana*. Da er sich selbst für geringer hält als das Stroh auf der Straße und toleranter ist als ein Baum, widmet sich ein solcher Geweihter stets dem *kīrtana* Haris unter der Führung des *āśraya-vigraha*, um die transzendentalen Sinne der Absoluten Wahrheit zufriedenzustellen.*

Er weiß, dass sein ewiger Platz, Leben für Leben, im Staub bei den Lotosfüßen seines *gurus* ist und dass er sein Ein und Alles ist. Er ist an niemanden in dieser materiellen Welt angehaftet oder losgelöst. „Es mögen noch so viele Gefahren kommen. Jeder in dieser Welt mag selbstsüchtig seine Unabhängigkeit erklären. Dennoch werde ich mein Gelübde, Śrī Guru und Gaurāṅga zu dienen, nicht aufgeben.“ Diese Art von Aufrichtigkeit und Entschlossenheit ist immer im Herzen eines wahren *maṭha vāsī*.

Ein *maṭha-vāsī* sollte sich stets der vollständigen Obhut und dem Schutz seines *gurus* sicher sein. Er sollte sich niedriger als das Stroh auf der Straße ansehen und seine Haltung sollte sein: „Ich bin das Eigentum meines spirituellen Meisters.“ Er

eifert immer nach Barmherzigkeit und ist duldsamer als ein Baum. Er ist nachsichtig. Er hat in dieser materiellen Welt weder Feinde noch Freunde. Er begegnet allen gleich. Er nimmt jede Art von Gefahr und Notlage als eine Barmherzigkeit des Herrn hin und er bleibt gleichmütig. Er betrachtet sich als ein elender Bettler und betet immer um Gnade. Er hat kein Begehren nach falschem Prestige oder einer Position. Er weiß, dass *guru* und Kṛṣṇa in jedem Lebewesen wohnen und so achtet er jeden dementsprechend. Er trägt die Unterweisung des Herrn auf seinen Kopf, er chantet demütig den Heiligen Namen des Herrn und sieht sich niedriger als das Stroh auf der Straße, duldsamer als ein Baum, vermeidet alle Allüren nach falschem Prestige und ist bereit jedem Respekt zu erweisen. Mit dieser Geisteshaltung chantet er immer den Heiligen Namen des Herrn.

Maṭha-vāsīs schwätzen nicht oder reden leichtsinnig und sie reden nicht über Dinge, die nicht mit Kṛṣṇa in Verbindung stehen. Sie praktizieren immer *yukta-vairāgya*, sie stellen alles in den Dienst des Herrn. Sie sind treue Diener und sind mit Demut geschmückt. Sie sehen sich niemals als Herr über irgendjemanden, sie sehen eher jeden als ihren *guru* an. Sie anerkennen immer die wahrhaftige dienende Haltung jener Vaiṣṇavas, die stetig den Lotosfüßen Śrī Gurus, der die *hlādinī kṛpā-vṛtti* ist, die Barmherzigkeit der inneren Energie des Herrn, aufrichtigen Dienst darbringen. Ein solcher *maṭha-vāsī* bringt ihnen aufrichtige Achtung entgegen, während er selbst, geschmückt mit einer Geisteshaltung der wahrhaftigen bescheidenen Haltung des Dienens, immer bestrebt ist, dem idealen ununterbrochenen Dienst, der von seinem

* Der Fachbegriff '*āśraya-vigraha*' bezeichnet in der Gauḍīya-Vaiṣṇava-Literatur einen geliebten Geweihten des Herrn. Denn die Eigenschaft des *bhakti*, der Liebe zu Gott, hat im Körper (*vigraha*) eines solchen geliebten Geweihten ihren Wohnsitz (*āśraya*) genommen.

spirituellen Meister ausgedrückt wird, zu folgen. Da sein Herz immer intensiv nach der Absoluten Wahrheit sucht, berührt ihn die Natur der Kritik nicht. Mit einem Geist, der immer im Herrn vertieft ist, chantet er den Heiligen Namen Kṛṣṇas. Er ist entschlossen materialistische Gemeinschaft aufzugeben, er verbindet sich mit Gottgeweihten und hat den Willen sich mehr und mehr mit ihnen zu verbinden. Er wartet weiterhin auf die Gnade des Herrn.

Aufgrund seiner innewohnenden Verwirklichung, hat er das große Vertrauen und feste Überzeugung, dass es keinen anderen Ausweg gibt, als die Gnade des *sādhū-gurus* zu erlangen. Er bittet immer um Barmherzigkeit und daher ist er auch immer im liebenden Dienst mit seinem Körper, Geist und Sprache. Er zeitigt anderen immer mit gefalteten Händen Respekt. Die Überlegung, *amara saman hina nahi e samsare* — „Niemand ist in dieser Welt so gefallen wie ich,“ entsteht auf natürliche Weise in seinem Herzen. Er vergisst die Lotosfüße des Herrn nicht einmal für den Bruchteil einer Sekunde. In Freude oder Leid, im Glück oder in Gefahr, in allen Umständen bleibt er im hingebungsvollen Dienst vertieft. Er betrachtet jeden als seinen *guru*. Er macht niemals etwas für sich selbst. Er ist dient immer *guru* und Kṛṣṇa. Śrī Guru und Gaurāṅga sind der Gegenstand seiner Liebe und er sieht sie an als sein Eigentum. Er ist liebevoll und schlau, *Kṛṣṇa kṛpā karibe na drdha kari jane* — „Er hat volles Vertrauen, dass Kṛṣṇa Seine Barmherzigkeit auf ihn herabregnen lassen wird.“ Er ist immer mit seiner verehrungswürdigen Bildgestalt verbunden.

Die Beschreibung Śrīla Raghunātha Dāsa Gosvāmī, von Śivānanda Sena:

*ratri-dina kare tenho nama-sankirtana
ksana-matra nahi chade prabhura carana*
(Śrī Caitanya-caritāmṛta, Antya 6.253)

„Er chantet das *Hare Kṛṣṇa-maha-mantra* jeden Tag und jede Nacht. Er gibt niemals die Zuflucht von Śrī Chaitanya Mahāprabhu auf, nicht einmal für einen Augenblick.“

Es gibt einen Unterschied zwischen dem *maṭha-vāsī* und dem *niṣkiñcana nirjana-vāsī* — diejenigen, die keinen materiellen Besitz haben und an einem abgeschiedenen Ort weilen, *vrkṣatala-vāsī* — jene, die im Schatten eines Baumes leben. Der *maṭha-vāsī* folgt bestimmten Regeln und Regulierungen und er steht unter der Führung eines bona-fide *ācārya*. Daher erlangt er das höchst glückverheißende Ding. Der *niṣkiñcana nirjana-vāsī* handelt nicht unter irgendeiner Führung.



Die *Maṭha* ist ein spirituelles Krankenhaus

Um ewiges Wohl zu erlangen, halten sich dort verschiedene Arten von *bhāva-rogi*s Patienten auf, die an der Krankheit des bedingten Lebens leiden. Man soll nicht glauben, dass alle Patienten in dieselbe Kategorie fallen. Unter den *bhāva-rogi*s, leiden einige an einer chronischen Krankheit, manchen geht es schon besser und manche sind fast schon gesund. Man sollte sie nicht alle auf derselben Stufe betrachten. In diesem Krankenhaus gibt es einen *sādhū-vaīdya*, spirituellen Arzt und er hat

Assistenten. man sollte nicht denken, dass dieser Doktor und seine Assistenten Patienten sind. Die Diät und Unterbringung sind nicht so, wie bei Gesunden. Man sollte nicht verwirrt sein, wenn man feststellt, dass verschiedene Vorkehrungen in einem Krankenhaus getroffen werden. Um im spirituellen Leben fortzuschreiten, sollte man den vorgeschriebenen Regeln und Regulierungen folgen, die der Arzt angeordnet hat. Man sollte also nicht besorgt sein, wenn man sieht, wie Patienten unabhängig handeln, fallen oder ihre Krankheit verstärken. Man sollte eher sein Bestes geben, um Barmherzigkeit zu erlangen und sich um die eigene Läuterung kümmern.

Die Einstellung der *maṭha-vāsīs* sollte wie folgt sein: „Niemand weiß, wann und auf wen Śrī Guru-Gaurāṅga seine Barmherzigkeit herabregnen lässt. Jeden Patienten kann diese Barmherzigkeit zuteilwerden, er kann gesund werden und *sevādhikara*, die Qualifikation Mir zu dienen, erlangen. Also sollte ich nicht andere kritisieren und Fehler in ihrem Verhalten suchen.

Wenn ein *maṭha-vāsī* unwissentlich einen Fehler in seinem *sevā* begeht, sollte er nicht kritisiert werden. Es ist besser, mit einer guten Absicht, mit Einfachheit und süßen Worten, ihn anzuleiten und wenn nötig, ihn durch das eigene vorbildliche Verhalten lehren. Obwohl *maṭha-vāsīs* aufgrund ihrer Unwissenheit Vergehen begangen haben, sollten sie niemals mittels Schläge, harschen Worten oder Vernachlässigung bestraft werden.

Wer auch nur einen Funken aufrichtiger Liebe für den *ācārya* empfindet, wird

niemals einen *maṭha-vāsī* vernachlässigen, missachten, hassen, ihm Gewalt antun oder ihn beneiden, noch wird er es dulden, wenn andere solche Dinge tun. Er betrachtet *kanistha* Gottgeweihte niemals als Sünder. Er unterweist sie lieber mit Zuneigung und Mitgefühl, um in ihnen Anhaftung zum transzendentalen Dienst zu Śrī Guru und Gaurāṅga zu erwecken. Äußerlich mag er einen Lehrer spielen, aber innerlich weicht er niemals von dem Bewusstsein ab, dass er ein Schüler ist, ein Diener seines spirituellen Meisters. Er fällt niemals von dieser Position.

Jeder *maṭha-vāsī* sollte sich in jeder Hinsicht anständig verhalten und den anderen *maṭha-vāsīs* gegenüber mitfühlend sein. „Die *maṭha-sevākas*, Gottgeweihte, die im Tempel dienen, unterstehen mir nicht, noch sind sie meine Assistenten. Ich sehe sie nicht so.“ Das ist die wahre Haltung eines echten *maṭha-vāsī*. Die *maṭha-vāsīs* helfen einander und im *iṣṭa goṣṭhī* diskutieren sie die Themen über Kṛṣṇa. Auf diese Weise nimmt ihr Enthusiasmus für den Dienst zu. Sie sind alle *sevāra-janyī sevā karena* — ‘Dienen um des Dienens willen.’ Und sie helfen einander, um Śrī Guru zufriedenzustellen. Sie hegen nicht den geringsten Wunsch nach *lābha-pūjā-pratiṣṭhā* – nach Gewinn, Lobpreisung und Ansehen.

Das Prinzip der Unterwerfung ist das Rückgrat des Lebens in der Maṭha. Das tägliche Benehmen eines *maṭha-vāsī* sollte in der Unterwerfung münden. Ein *maṭha-vāsī* muss sehr demütig sein und um Gnade bitten. Nachdem man Śrī Guru Gaurāṅga *bhoga* dargebracht hat, akzeptiert der *maṭha-vāsī* die Überreste des *maha-prasadam*. Ein *maṭha-vāsī* denkt niemals an seinen persönlichen Vorteil. Er ist immer damit beschäftigt Śrī Guru and Gaurāṅga Freude zu bereiten. er betrachtet die



Aktivitäten des *nava-vidha-bhakti*, neun Arten des hingebungsvollen Dienstes, als das Werk Śrī Guru Gaurāṅgas und er führt diese Aktivitäten aus, um Ihnen Vergnügen zu bereiten.

Ein *maṭha-vāsī* ist fest darin verankert, den Heiligen Namen zu singen. Mit seinem Körper, Geist und Sprache, alle frei von Heuchelei, bringt er der Maṭha Dienste dar und hat jeden Tag *sādhū-saṅga*. Er muss einen Geschmack darin entwickeln *hari-kathā* zu hören. Solange er sich nicht angemessen verhält, sollte er nicht predigen. Er muss sich von den Worten des *gurus* angezogen fühlen; dann wird er das wiederholen, was er gehört hat und Menschen mit einfachen Herzen werden sich davon angezogen fühlen. Ein *maṭha-vāsī* muss mit dem *sādhū-guru* vertraulichen Umgang haben und Liebe für ihn empfinden. Er muss den Dienst zu *guru* und den Vaiṣṇavas mit Aufrichtigkeit durchführen. Er muss fest und zielstrebig sein. Er sollte keine Zweifel haben und sehr entschlossen sein. Unter allen Umständen und zu allen Zeiten verhält und bewahrt er die angemessene Etikette. Die Bewohner der Maṭha sind 24 Stunden am Tag im Dienst zum Herrn und zeigen angemessenen Respekt füreinander. Die Einhaltung der Etikette

beschränkt sich nicht nur auf höhere Personen, sondern sie wird auch gegenüber den niedrigeren Personen gezeigt. In dem Wunsch, ihnen Glück zu bringen, zeigen die *sannyāsīs* und *vānaprasthas* den *brahmacharis* und Neulingen mit der richtigen Etikette, wie man Hari-guru-Vaiṣṇava auf natürliche, meditative Weise mit Liebe, Zuneigung und Respekt dient. Umgekehrt erweisen die Neulinge den *sannyāsīs* und *vānaprasthas* mit natürlichem Vertrauen und liebevoller, angemessener Etikette Respekt. Dies zeigt ihre Verbundenheit mit den Lotusfüßen von Hari-guru-Vaiṣṇava. Mit dem Gedanken: „Dies ist ein angesehener Diener meines Gurudeva“, ehrt der *maṭha-vāsī* jene Haushälter-Gottgeweihte, die Zuflucht zu den Lotusfüßen von Śrī Guru genommen haben. Da er Vertrauen in sie hat, zeigt er ihnen gegenüber die angemessene Etikette.

Ein Bewohner der Maṭha sucht niemals Fehler in anderen. Er akzeptiert nur die guten Eigenschaften und sieht niemals die Fehler der anderen. Ein *maṭha-vāsī* erweist jedem Menschen auf der Welt Respekt. Er ist danach bestrebt tugendhaft zu sein anstatt groß. Er betet zu Śrī Guru und Gaurāṅga um Barmherzigkeit, damit sie ihm helfen mögen, seine herrschsüchtige

Haltung aufzugeben und sich seine Demut verstärken möge. Demut und das Gemüt zu dienen ist die Zier eines *maṭha-vāsī*. Die *maṭha-vāsīs* sprechen *hari-kathā* gemäß ihrer individuellen Qualifikation und sie sind immer aufmerksam darin, sich angemessen zu verhalten. Sie lassen sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen, ob sie respektiert werden oder nicht, ob sie Freude oder Leid erfahren. Obwohl der Geist eines *maṭha-vāsī* manchmal aus dem Gleichgewicht geraten kann, bleibt er vollkommen von der Barmherzigkeit abhängig und fährt fort mit seinem Dienst. Was immer er für einen Dienst ausführt, er führt ihn stetig und enthusiastisch aus. In der Anfangsphase empfindet er *sādhū-guru* nicht als einen Gleichgesinnten; er verkehrt lieber mit den Bewohnern der Maṭha zu denen er eine gewisse Zuneigung gefasst hat.

Ein *maṭha-vāsī* hat die tiefe Erkenntnis erlangt, dass im *bhakti* nicht einmal ein Hauch von Verzweiflung steckt. Verzweiflung entsteht auf der geistigen Ebene, wogegen spirituelles Leben voller großer Hoffnung ist. Seine Haltung ist wie folgt:

*amara prabhura prabhu śrī gaura-sundara
e bada bharasa cite dhari nirantara*

„Der Herr meines Meisters ist der wunderschöne Gaurāṅga. Diese Überzeugung trage ich immer in meinem Herzen.“

Ein Bewohner der Maṭha besitzt einen idealen Charakter. Er ist vollkommen hingegen und ist ganz

von der Barmherzigkeit abhängig. Wenn ihn irgendjemand verletzt, dann wird er im Gegenzug Gutes tun. Er betet in jedem Augenblick um Gnade. Er hört sehr aufmerksam *hari-kathā* und trägt ihn in seinem Herzen. Zur Freude seines *iṣṭa-deva*, die geliebte Gottheit seines Herzens spricht er nur zu gläubigen Menschen über Themen seines geliebten Herrn. Er achtet stets darauf, keine Vergehen zu begehen. Er ist im Dienst vertieft und völlig von Sinnesbefriedigung und Entsagung losgelöst. Er sieht sich selbst als am meisten gefallen und bittet andere um Gnade. Sein Bewusstsein ist:

*jagai madhai haite muni se papistha
purisera kita haite muni se laghistha*

„Ich bin sündhafter als Jagāi und Mādhāi und sogar niedriger als die Würmer im Stuhl.“

*mora nama sune yei tar a puny a ksaya
mora nama lay a yei tara papa hay a*

„Jeder, der meinen Namen hört, wird der Ergebnisse seiner frommen Aktivitäten beraubt. Jeder, der meinen Namen erwähnt, wird sündhaft.“

*emana nirghrṇa more keba kṛpā kare
eka nityananda vinu jagat bhitare*

„Wer in der Welt, außer Nityānanda könnte einem so abscheulichen Menschen wie ich es bin Seine Barmherzigkeit erweisen?“

Entnommen aus dem *Nadiya-prakasera Prabandhavalī, Dvitiya-Khanda*.

GESELLSCHAFT – GEMEINSCHAFT – MAṬHA

Von E. G. Schulze
*Der Harmonist (Shree
Sajjanatoshani)* VOL. XXXII,
19. März 1936, Nr. 14



(1) Das soziale Leben wird entweder durch einen einvernehmlichen, allgemeinen Umgang ermöglicht, der den Interessenskonflikt zwischen den Individuen ausgleicht, oder das soziale Leben wird gewährleistet, indem sich die Menschen freiwillig oder durch Zwang den Gesetzen und Regeln unterwerfen, die von einer Minder- oder Mehrheit festgelegt wurden. Sobald jedoch ein Individuum oder eine Gruppe von Menschen innerhalb des nationalen sozialen Umfelds, oder eine Nation inmitten anderer Nationen, von besonderen extremen Interessen bewegt werden, werden die Gesetze und Regeln verletzt und können umgestoßen werden.

Daher basiert das soziale System auf einem latenten Gleichgewicht egoistischer Interessen und bietet wahrscheinlich keine Plattform für ein allgemein friedliches Zusammenleben von Einzelpersonen, Gruppen oder Nationen. Es ist ein scheinbar stabiles System organisierter egoistischer Interessen, das aus dem Überlebenskampf und den Verhältnissen in einer bestimmten Zeit entstanden ist. Dieses System kann zerbrechen oder revolutioniert werden, wenn es einer umfassenden und fortschreitenden Brachialgewalt von Sonderinteressen entgegensteht. Diejenigen, die diese Art von Gemeinschaft oder besser Vereinzelung satthaben, suchen Zuflucht in der sogenannten Religionsgemeinschaft.



(2) Eine sogenannte religiöse Gemeinschaft unterscheidet sich insofern von einem gewöhnlichen Sozialsystem, dass es den guten Willen des Individuums voraussetzt, seine Rücksichtslosigkeit auf eine höhere Ebene zu transformieren, indem es sich dauerhaft anstrengt, sein eigenes Leben nach Regeln und Gesetzen zu gestalten. Diese Regeln und Gesetze entstehen aus dem Diktat höherer Autoritäten anstatt einem allgemeinen Konsens, um die Vollendung des Individuums (Eschatologie – die Lehre von den letzten Dingen – Anm. d. Übers.) zu fördern.

Sie werden mit Begeisterung eingehalten. Es sind die einzelnen oder gemeinschaftlichen Schritte in die Richtung eines Übungsplatzes, oder Gewächshauses für religiöse Gefühle und egoistischer ethischer Interessen und Verdienste. Anderen zu 'dienen', wird zum Mittel, um persönlichen religiösen Nutzen zu erlangen, da die egoistische Rücksichtslosigkeit reguliert und das religiöse Interesse angeregt wird - um gleichzeitig Ecce-Paradoxon (sieh doch wie Paradox) egoistisches Interesse als Belohnung zu kultivieren.

Die Verbindung mit einer solchen Ge-

meinschaft bedeutet geliebte Gewohnheiten und Interessen aufzugeben und auch etwas zu arbeiten. Warum? Wird es für verdienstvoll gehalten? Das Prinzip einer Religionsgemeinschaft basiert auf einer Form sublimierter (erhabener – Anm. d. Übers.) Selbstsucht, die unter der Maske der ‚Liebe‘ zu einem ‚Gottbruder‘ oder sogar zu ‚Gott‘ verborgen ist.

Aber ist es überhaupt möglich die Erwartungshaltung der Belohnung, als ‚Liebe‘ zu bezeichnen, nur weil man anscheinend auf einige selbstsüchtige Interessen verzichtet?

Praktisch alles wird gegen Bezahlung gemacht.

Selbst Religionen, die indirekt die Wahrheit über die Natur des spirituellen Wesens, der Objekte und ihre Beziehung zueinander andeuten, praktizieren ethischen und emotionalen Materialismus. Wir erwarten materiellen Gewinn und werden in dieser Tendenz durch die Anweisungen der Heiligen Schriften dieser Religionen bestärkt.

Der Einzelne ist sogar bereit sich bestimmten Bestrafungen zu unterziehen, die

vom Leiter der Einrichtung oder dessen Vertretern angeordnet werden, wenn er gegen theologische oder kommunale Beschränkungen verstoßen hat. Der einzige Beweggrund, den das Individuum hat, ist die Angst vor der Strafe nach dem Tod oder im Laufe des weiteren Lebens in Form von Krankheit und allerlei Verfall, und nicht zuletzt die Hoffnung auf Belohnung durch den Zugang zu höheren Ebenen anstatt das, was ihn derzeit erfreut, oder worunter er leidet.

Streng geregelter Lebens- und Arbeitsalltag ist das Merkmal der religiösen Gemeinschaft. Automatismus in der Gesinnung und Neigung ist der Zweck der gesamten Ausbildung. Tatsächlich ist diese Art der Gemeinschaft ein Gewächshaus für religiöse Gefühle und Neurosen. Die individuelle Seele wurde für einen absoluten Zweck zurechtgestutzt und ihre Bewegungen wurden automatisiert.

Der Mensch wird zu einer Maschine, die sehr gut funktioniert oder er reagiert wie ein Bulle. Der Bulle, wenn er ausreichend durch Peitschenhiebe und dem Versprechen am Ende Nahrung zu bekommen, abgerichtet ist, zieht automatisch den Wagen zum Ziel. Aber diese Art Gemeinschaft kann die Seele nicht befriedigen, die sich nach dem Zusammenleben mit wahren Dienern Gottes sehnt. Durch die Gnade Gottes kann es dem Suchenden ermöglicht werden von den reinen Gottgeweihten über die wahre spirituelle Gemeinschaft, der Maṭha, zu hören.



(3) In der Religionsgemeinschaft ist ein Mensch, dessen wahre Natur unendlich klein und absolut ist, von nicht-absoluten Faktoren abhängig geworden. Seine eigentlichen Fähigkeiten werden durch zweitrangige fremde Mittel eingeschränkt. Die einzige Erklärung für diese Tatsachen ist die Unkenntnis über die wahre Auf-

gabe des absoluten Subjekts im Verhältnis zum absoluten Objekt. Wenn das Wissen tatsächlich erlangt wurde, oder der Annahme zugestimmt wird, dass wir in unserem eigentlichen Wesen spirituell und nicht Materie oder Verstand sind, dann ist es sofort klar, dass es unsinnig ist, den Diktaten von nicht-spirituellen Akteuren

zu folgen. Warum sollten wir uns ihren Diktaten unterwerfen?

Warum sollte ich an die Autorität eines Menschen glauben, der sich irrt so wie ich, nur weil er eine besondere Stellung in der sogenannten Religionsgemeinschaft innehat?

Warum sollte ich die ‚verdienstvollen‘ Bemühungen von Heuchlern verherrlichen, die Gott zu einem Lieferanten ihrer sogenannten vorübergehenden ‚Verdienste‘ in bar machen. Ist es wirklich vernünftig Gebete zu Gott auf Befehl zu wiederholen, um bestimmte Überschreitungen zu bestrafen?

Die Maṭha ist die spirituelle Gemeinschaft derer, die dienen und beten, um die Erlaubnis zu erhalten unter dem Absoluten Spirituellen Präzeptor in ergebener Stimmung dienen zu dürfen. Sie unterscheidet sich deutlich von allen Arten von sogenannten Religionsgemeinschaften. Ihre Struktur hat die Form einer Pyramide, deren Vergrößerung durch neue Zellen hergestellt wird, die keine andere Neigung haben, als die niedrigsten Bestandteile des Ganzen zu sein.

Die Entelechie, bzw. das treibende Motiv ist das Verlangen als geeigneter Bestandteil akzeptiert zu werden. Dieses Verlangen wird unterstützt von der Erkenntnis, oder auch, wenn man es nur gehört hat, dass das Objekt (der Mensch Anm. d. Übers) spirituell ist und ewig dem Absoluten Subjekt (Gott- Anm. d. Übers.) zugeneigt ist. Jeder, der sich mit dem Leben in der Maṭha auseinandersetzt wird das Gegenteil von Automatismen (mechanischen Abläufen) und künstlichem Wachstum finden.

Eine ‚dienende‘ Haltung unter dem Deckmantel egoistischer Interessen führt niemals zu einer sogenannten ‚dienenden‘

Haltung des Neulings.

Aber in der Maṭha versucht jeder, sich als das unwürdigste und unfähigste Mitglied zu betrachten und es wird unter allen Umständen vermieden, Dienst von anderen anzunehmen, wobei alle hierarchischen Überlegungen außer Acht gelassen werden. Dass eine solche Gemeinschaft von Gottgeweihten angesichts der Vielfalt von Charakteren überhaupt existieren kann, ist damit zu erklären, dass sie sich gegenseitig anspornen, sich bedingungslos dem Willen des Absoluten Spirituellen Präzeptors im ausdrücklichen Wissen ausliefern oder im stillschweigenden Glauben und Vertrauen, dass er allein weiß, wie man auf diese oder jene Weise dem Höchsten Herrn dienen kann, was selbst einem unbeteiligten Menschen verständlich sein kann.

Kritik ist dazu gedacht, die nicht-absoluten Neigungen und Mittel zu regulieren. Sie ist nicht für den Geist selbst gedacht. Das Subjekt ist der Spirituelle Absolute Geist!

Die vollständige Abhängigkeit von Ihm bedeutet die völlige Unabhängigkeit von allen Einflüssen, die nicht absolut sind, sei es auf der mentalen oder physischen Ebene.

Bestrafung wie sie in der Religionsgemeinschaft praktiziert wird, steht außer Frage, weil es jedem klar ist, dass, wenn man den inneren Drang zum Dienen aufgibt, Abhängigkeit und Sklaverei gegenüber dem Nicht-Absoluten entsteht. Eine solche Gemeinschaft findet nicht auf der weltlichen Sphäre statt, obwohl es so scheint. Dass wir immer noch das Glück haben, eine solche Gemeinschaft auf entsprechende Weise zu erleben, liegt daran, dass sie wirklich spirituell und absolut ist und unterstützt wird durch ihren schein-

bar weltlichen Aspekt, der auch analog ist.

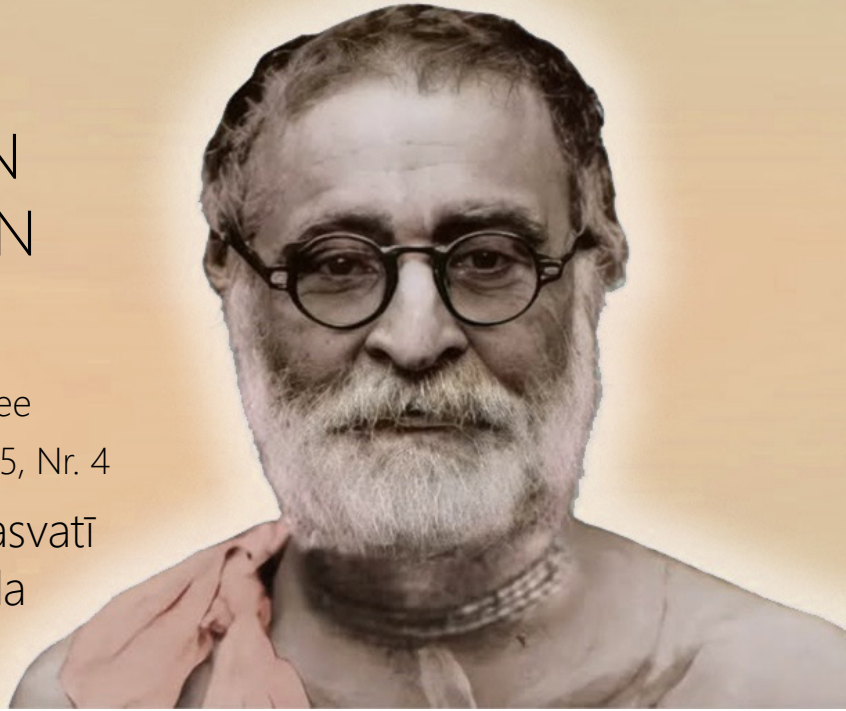
Die Spiritualität kann man nicht anders verstehen als in den praktischen Stufen des Fortschritts im bedingungslosen hingebungsvollen Dienst, andernfalls wäre die Spiritualität der verzerrten menschlichen Mentalität ausgesetzt.

Dieser Prozess scheint für denjenigen, der am Tor steht und darauf wartet, einen Blick in das Innere zu werfen, ziemlich irrational zu sein. Auf der äußeren Ebene ist es nur rechnerisch in der Zukunft nützlich. Erkannt wird es erst durch die grundlose Barmherzigkeit des transzendenten göttlichen Meisters. Er ist das Medium, wodurch eine undurchsichtige Handlung und Tatsache transparent wird, indem er die Haltung eines Individuums lenkt, das willens ist über das Mittel des transzendenten Klanges zu dienen. Durch Hören und Singen, Unternehmungen und Aufgaben wird die relative Ebene transzendiert und die Maṭha wird als dauerhafte Gemeinschaft der spirituellen liebenden Haltung des Dienens betrachtet. Sie ist die Gemeinschaft des Gottgeweihten, dessen Wesen vom Höchsten Herrn selbst beschrieben worden ist. „Die Meinen akzeptieren niemals die verschiedenen Formen der Erlösung, z.B. in Mein Reich zu gelangen, Aufenthalt in Meiner Nähe, sogar die Gunst, eins mit Mir zu werden; all diese Privilegien biete Ich ihnen vorbehaltlos an, aber sie wollen nichts als den Dienst zu Mir.

MAṬHA-INTERESSEN VERSUS HÄUSLICHEN INTERESSEN

Artikel aus ‚DER HARMONIST‘ (Sree
Sajjanatoshani) Bd. XXXII, 23. Oktober 1935, Nr. 4

Herausgegeben von Śrīla Sarasvatī
Gosvāmī Ṭhākura Prabhupāda



Wenn man es aus der wahren Perspektive betrachtet, erweist sich das Wort ‚*niswartha*‘ (Selbstlosigkeit) als bloßes Wortgefecht und ist wie ein ‚Luftschloss‘. Die Profession der Selbstlosigkeit ist lediglich ein Mittel zum Zweck, nämlich eine vergleichsweise leichte Form, die Sinne zu befriedigen. Wenn eine selbstsüchtige Person von solch einer Profession gefangen genommen wird, dann können meine Interessen leicht auf Kosten der seinen durchgesetzt werden. Sind mütterliche und brüderliche Zuneigung, Freundschaft und Liebe zwischen Mann und Frau wirklich selbstlos? Hätte es in ihnen kein selbstsüchtiges Vergnügen bereitet, dann hätten sie nicht aus einem Impuls heraus gehandelt. Es sind keine Einzelfälle in denen Menschen nicht zögerten für selbstsüchtigen Genuss sogar ihr Leben hinzugeben. Auch der Genuss durch religiöse Feierlichkeiten ist egoistisch. Die Liebe zu Gott ist eine besondere Art von Egoismus. Das, was in der Natur des Menschen verwurzelt ist, nennt man ‚*swartha*‘ (Eigeninteresse); weil ‚*swabhava*‘ (Natur) bedeutet, das, was zu den eigenen Interessen gehört. ‚*Swartha*‘ (Selbstinteresse) ist ‚*swabhava*‘ (Natur), und ‚*niswartha*‘ (Selbstlosigkeit) ist unnatürlich.

Wenn wir der obigen Argumentation folgen, können wir verstehen, dass ‚*swartha*‘ (Selbstinteresse) unsere ewige innewohnende Natur ist. Wir werden immer nach den Interessen unseres eigenen Körpers oder deren, die mit unserem Körper in Verbindung stehen, wie Frau, Söhne, Reichtum, Haus und andere vergängliche, angenehme, weltliche Dinge streben, oder wir werden den Interessen des transzendentalen Gottes oder denen von Personen nachgehen, die untrennbar mit Ihm verbunden sind.

Personen, die sich Kṛṣṇa nicht vollständig hingeben und diejenigen die in der Gemeinschaft von *sādhus* keine Freude finden können, auch diejenigen, die nicht richtig von ihnen eingeweiht wurden, neigen dazu den Interessen ihres Körpers und ihres Zuhauses zu frönen. Eine Maṭha (Seminar) ist ein Ort, an dem sich die Kultur des Dienstes zu Kṛṣṇa vollkommen entfaltet und wo Seine Diener uneingeschränkten Spielraum für Seinen Dienst haben, indem sie ständig in Gemeinschaft Seinen Namen singen; oder mit anderen Worten, wo Gott immer bei den Seinen wohnt. Nur die wenigen Glücklichen besitzen ein natürliches, unbefangenes Verlangen nach dem reinen Dienst in der Maṭha.

Wenn wir selbst nach unserer Einweihung durch den echten spirituellen Präzeptor weiterhin an unseren häuslichen Interessen als unserer Hauptaufgabe festhalten und uns den Interessen der Maṭha widmen, aber sie als zweitrangig betrachten, dann sind wir weit davon entfernt auch nur einen Blick auf die Schwelle unseres ewigen Wohles zu werfen. Einige mögen den Eindruck haben, dass nur die *sannyāsīs*, *brahmacārīs* und *varṇaprasthas* ihre Verbindung mit der Welt abgebrochen haben, und sich um die Interessen der Maṭha kümmern sollen; und dass es die eigentliche Pflicht der Haushälter ist, sich um ihre häuslichen Interessen zu kümmern, und dass es reicht, wenn sie nebenbei der Maṭha irgendwelche Dienste darbringen, um als Gottgeweihte Ruhm zu erlangen oder sich im Zuge solcher Scheindarbietung selbst verherlichen. Sie denken, dass es wahrscheinlich gegen ihre häuslichen Interessen verstoßen würde, wenn sie auf irgendwelche größeren Anforderungen der Maṭha eingehen würden. Ideen dieser Art neigen dazu alle Menschen zu beherrschen die sich nicht wirklich der Führung des echten spirituellen Präzeptors ergeben haben oder die aus äußerlichen Gründen die Formalität der Einweihung durchlaufen haben, aber tatsächlich weit entfernt von dem Gemütszustand des Lehrers leben.

Ganz egal ob wir Haushälter, *sannyāsīs* oder *brahmacārīs* sind, wenn uns die Interessen der Maṭha nicht genügend Nahrung zur Kontemplation, Meditation, und Besinnung für alle Belange geben, gibt es keine Chance, dass wir von den Fesseln der täuschenden Energie Gottes befreit, geschweige die Liebe zu Kṛṣṇas Lotosfüßen erreichen. Die Teilnahme aus ganzem Herzen an den Interessen der Maṭha sollte das Kriterium sein, die Liebe einer Person zu Śrī Hari, Śrī Gurudeva und den Vaiṣṇavas zu beurteilen. Es ist reine Selbsttäuschung und eine Methode andere zu täuschen, wenn man sagt, dass man unabhängig

von den Interessen der Maṭha Hingabe zu Śrī Gurudeva oder Śrī Kṛṣṇa hat.

Es kann durchaus sein, dass wir uns unter dem Deckmantel eines *sannyāsī*, *brahmacārī*, *varṇaprastha* oder als Bewohner der Maṭha auffällig bemühen den Interessen der Maṭha nachzugehen obwohl wir eigentlich unsere häuslichen Interessen an erste Stelle setzen und die der Maṭha als zweitrangig betrachten, oder wir gehen unter dem Deckmantel des Dienstes der Interessen der Maṭha unseren eigenen egoistischen Wünschen nach. Eine solche hinterhältige Taktik ist ein Hindernis für unseren spirituellen Fortschritt und unser ewiges Wohl. Den Interessen der Maṭha zu dienen, bedeutet ernsthaft zu versuchen, Hari, *guru* und den Vaiṣṇavas mit vollständiger Hingabe zufrieden zu stellen, nachdem man sich von allen äußeren Begierden nach der eigenen Befriedigung befreit hat. Das Ideal des Dienstes an der Maṭha sollte nicht darin bestehen, dass man als Abwechslung von der harten Arbeit des Tages, die man für seine häuslichen Interessen eingesetzt hat, einen Teil des Abends in der Maṭha verbringt, oder zu glauben, dass der Namenseintrag auf der Liste der Maṭha-Mitglieder ausreicht, oder sich vorstellt, dass man in der eigenen Wohnung den gleichen Dienst verrichtet den die Bewohner der Maṭha leisten, oder sich einbildet, dass es ausreicht wenn man regelmäßig seinen monatlichen Beitrag in die Maṭha einzahlt und gelegentlich den Anordnungen der Maṭha nachgeht, und so weiter und so weiter.

Wie ein Haushälter, der den Interessen seines Hauses mit ganzem Herzen dient, sollte ein ehrlicher Bewohner der Maṭha und dessen Interessen mit noch viel größerer und aufrichtigerer Zuneigung und mit all seinen Fähigkeiten dienen. Ohne aufrichtige Verbundenheit mit den Interessen der Maṭha und ohne sich selbst von ganzem Herzen hineinzustürzen, um der Maṭha zu dienen, ist es ein

Versuch, *guru* und die *Vaiṣṇavas* zu betrügen, oder es ist, als würde man dem Schmied den gelieferten Stahl entwenden für die Herstellung der Klinge unserer Waffe. Jemand, der sich voll und ganz für die Angelegenheiten der *Maṭha* interessiert, ist ein ‚*mukta Jeeva*‘, und jemand, der das Gegenteil davon ist, ist ein ‚*baddha Jeeva*‘. Ohne immenses Glück im Rücken, kann man nicht erwarten, ein durch und durch ergebener Diener der *Maṭha* zu sein oder, dass man sie zu seinem Lebensziel macht.

Haushälter, die spekulieren als Gottgeweihte Ruhm zu erlangen sind sehr geschickt darin auszuweichen, wenn man sie darum bittet den Bewohnern der *Maṭha* auf irgendeiner Weise zu dienen. Sie lehnen solche Forderungen schlicht und einfach ab mit der Begründung, dass sie die Verantwortung zu tragen haben, dem ‚*sevā*‘ von Śrī Gaurāṅga oder Śrī Nārāyaṇa in ihren eigenen vier Wänden nachzugehen. Menschen mit solch verdorbenem Unrechtsbewusstsein mögen manchmal etwas für die *Maṭha* tun, aber es ist zweifelhaft, ob solche Beiträge bei Gott wirklich Anklang finden werden.

Himmel und Hölle ist das jeweilige Los derer, für die die Interessen der *Maṭha* allanziehend sind, und derjenigen, die gleichermaßen an den Interessen ihrer Haushalte hängen. Wenn wir auch nur ein wenig, in unserer Bemühung nachlassen, den Wunsch Śrī Gurus zu erfüllen, unter dem Vorwand unseren häuslichen Bildgestalten zu dienen, dann sind wir weit davon entfernt, der *Maṭha* zu dienen und laufen dem Pfad zum ewigen Glück davon. Jeder gute Haushälter sollte sicherlich die ‚*arcchana*‘ (Verehrung) in seinem Haus durchführen. Aber unter dem Deckmantel, die Verehrung durchzuführen, sollte niemand versuchen, seine selbstsüchtigen Wünsche zu befriedigen, indem er seine Bemühung vernachlässigt, den Interessen der *Maṭha* zu dienen. Jeder Versuch ähnlicher Art wird sich



als Riegel erweisen, der dem Übeltäter die Tür zur Erlösung verschließt. Es ist wahr, dass ein Haushälter *arcchana* nicht aufgeben und von *sadachara* (richtige religiöse Verhaltensweisen) abweichen sollte. Aber es sollte klar daran erinnert werden, dass solche Dienste im Haushalt nur dann gute Früchte tragen können, wenn sie den Interessen der *Maṭha* dienen; alles was nicht zu einem solchen Dienst beiträgt, sollte als ein Vergehen betrachtet und zurückgewiesen werden.

In jedem Fall, ob man ein Haushälter, ein *sannyāsī* oder ein *brahmacārī* ist, der sicherste Weg zum ewigen Wohl ist, dass man den natürlichen Wunsch kultiviert der *Maṭha* zu dienen, dem Ort des ungetrübten Dienstes zu Hari, *guru* und *Vaiṣṇava*. Solange man die eigenen Interessen nicht mit denen der *Maṭha* auf natürliche Weise herstellen und sich mit ihnen identifizieren kann, bleibt die Liebe zu Gott eine weit hergeholte Idee, die nicht mit Gewalt oder Zwang ins Spiel gebracht werden kann; weil ‚Liebe‘ wie ‚*swartha*‘ natürlich ist.

Es bedarf keiner äußeren Impulse, um Eigeninteresse zu lernen, dies äußert sich selbstverständlich.

Obwohl ihre Anzahl keine Legion darstellt, haben dennoch nicht wenige wohlhabende Haushälter leidenschaftliches und aufrichtiges Interesse gezeigt, Gelder für den Dienst der Maṭha zu sammeln, unter erheblichen Opfern ihrer eigenen häuslichen Interessen und ohne die geringste Erwartung einer potenziellen Steigerung ihres Privatvermögens. Dennoch gibt es auch viele Personen, die es gewohnt sind, ihre Beiträge an die Maṭha herauszuposaunen, und somit auf eine Antwort in Form von Lob und Glückwünsche vom *guru* oder den Vaiṣṇavas warten. Wenn sie keine Gegenleistung dieser Art erhalten, neigen sie dazu sich der Maṭha entgegenzustellen und gehen dann als Vergeltung ausschließlich ihren häuslichen Interessen nach.

Manchmal kommt es vor, dass sich ein gewisser auferlegter Druck von Pflichten seitens der Maṭha, oder sogar milder Tadel, direkt oder indirekt, ausreichen, um eine Person dazu zu bringen seine Verbindungen zur Maṭha aufzugeben. Aber wenn das Feuer der Begeisterung für den Dienst der Maṭha einmal wirklich in uns entfacht ist, dann können wir uns nicht einmal im Traum, bei keiner Gelegenheit und auf keinen Fall von den Angelegenheiten der Maṭha fernhalten. Dass wir andere angenehmere Erholungsorte haben können, nämlich unser Zuhause oder dass es eine zweite Alternative außer der Maṭha

geben kann, ist eine Idee, die der Abneigung gegen Gott entspringt und niemals in einem Herzen entstehen kann, das eine wirkliche Anziehungskraft verspürt für den Dienst in der Maṭha. Der gewöhnliche Menschenschlag, der die Schwelle des Reiches der Hingabe noch nicht überschritten hat und Gott von Natur aus abgeneigt ist, betrachtet das Ideal, den Interessen der Maṭha zu dienen, als eine Übertretung ihrer Moral und ihrer vermeintlichen Interessen ihres häuslichen Lebens. Aber solche Spekulationen sind nur allzu weit verbreitet unter Menschen, die sich der wahren Natur des Kṛṣṇa-Dienstes nicht bewusst sind, sondern sich wie unwissende Unmenschen nur um selbstsüchtige Vermehrung in Form von ‚*bhoga*‘ (Genuss) und ‚*tyaga*‘ (Entsagung) kümmern, haben keinen Platz in den Köpfen derjenigen, die eine echte Einweihung bei den Lotosfüßen des spirituellen Lehrers erhalten haben.

Wenn tatsächlich erkannt wird, dass der Dienst zur Maṭha identisch mit dem Dienst zum Absoluten ist, wird es keine Alternative mehr geben, als ein lebenslanges Gelübde abzulegen, ihr mit Herz und Seele zu dienen, ganz davon abgesehen in welcher Lebensphase der Mensch sich auch befinden mag. Dies ist die wahre Form des Dienstes zum spirituellen Präzeptor. Jemand, der sich sehr wenig um die Interessen der Maṭha kümmert oder nur gering mit der Maṭha verbunden ist, kann keinen echten Kontakt mit Śrī Gurudeva aufnehmen. Wer solchen Angelegenheit-



en gegenüber gleichgültig ist, kann niemals die Tendenz des Geistes von Śrī Gurudeva erkennen, ob es seine Schlussfolgerungen, seine Praktiken und Predigten oder seine Ideale sind. Menschen dieser Art können der Maṭha für private, selbstsüchtige Zwecke Stippvisiten abstaten, aber sie sind nicht in der Lage, die Tiefe der ‚leela‘ von Śrī Guru und den Vaiṣṇavas zu ergründen und neigen dazu Vergehen gegen die Füße der Gottgeweihten zu begehen und verlieren somit all ihre Ergebnisse ihrer früheren guten Taten. Sie erhoffen sich Gefälligkeiten und Anerkennung von den Bewohnern der Maṭha und wenn diese Hoffnung nicht erfüllt wird, dann sind sie gekränkt und verlieren jeglichen Respekt vor ihnen. Das ist so wie es sein sollte, denn die Leute der Maṭha sind nicht bereit sie durch eine Show künstlicher Höflichkeiten zu betrügen. Aber der Königsweg, um die Gnade von Śrī Gurudeva und damit unser ewiges Wohl zu verdienen, besteht darin den Weg einzuschlagen, den Interessen der Maṭha von Herzen zu dienen.

Je weniger sich ein Mensch um die Interessen der Maṭha kümmert, desto größer werden seine Fehler sein oder Schlupflöcher entstehen, die es Maya (der Illusionierenden-Energie Gottes) ermöglichen, ihre Herrschaft über ihn zu errichten. Das Ergebnis davon, in die Fänge von Maya zu geraten, zeigt sich auf verschiedene Weise: Das geschwächte Herz wird anfällig für schlechte Gemeinschaft und Praktiken, man wird in einen Heuchler verwandelt, der vergeblich versucht Staub in die Augen von Śrī Gurudeva zu streuen, und schließlich wird man dazu gebracht, sich dem

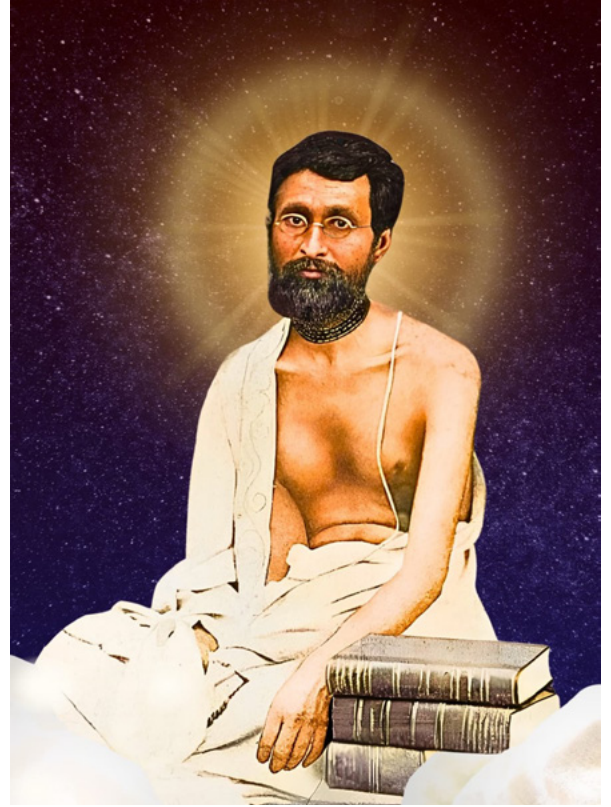
Kult der bloßen tierischen Bequemlichkeit hinzugeben. Der Versuch durch die Instrumentalisierung bzw. über das Medium der Maṭha unseren häuslichen Interessen zu dienen, ist unserem Wohl sogar noch abträglicher. Von einem Menschen dieser Art kann nicht erwartet werden, dass er ein Aspirant für den Dienst von Hari, *guru* und Vaiṣṇava ist. Um ein solches Übel aus unseren Herzen zu entwurzeln oder auszumerzen müssen wir alle strikt auf der Hut vor seinem finsternen Herannahen sein und unterwürfig und beständig zu Śrī *guru* und den Vaiṣṇavas für die Erlangung unseres ewigen Wohles beten. Kurz gesagt, unser ständiges Engagement im Dienst der Maṭha wird mit dem Maß unseres Fortschritts im spirituellen Leben gleichgesetzt, und jeder falsche Schritt in den Diensten unserer selbstsüchtigen häuslichen Interessen, die den Interessen der Maṭha entgegengesetzt sind, ist eine Annäherung an den Tod.



DAS GESPROCHENE WORT UND DAS LEBEN

Aus: *Śrī Sajjana Toṣaṇī* oder *The Harmonist*,
Band XXV, Januar 1928, 441 Chaitanya-Ära/Nr. 8

Herausgegeben von Śrīla Bhakti
Siddhānta Sarasvatī Gosvāmī
Ṭhākura Prabhupāda



Mit dem gesprochenen Wort Gott hingegeben zu sein und daraus eine Profession zu machen, ohne die Hingabe im eigenen Leben zu praktizieren, ist nicht die Aufgabe eines Prediger Gottes. Die Sprache einzusetzen, um über die Religion zu diskutieren wird erst dann in die Sphären des Dienstes zu Gott erhoben, wenn solch eine Diskussion aus dem Herzen entsteht und geläutert wird durch die Hingabe zur transzendentalen Realität. Das ist der große Unterschied zwischen einem Prediger als Söldner und einem wahren Priester. Das Prinzip wird hier von Pandit Jagadananda, einer der engsten Gefährten von Śrīman Mahāprabhu ausgedrückt: „Es reicht nicht, wenn man nur die Worte mit den Lippen wiederholt: „Ich gehöre zu Gaura.“ Die gewünschte Wirkung wird nur erzielt, wenn man das Verhalten und die Urteilsfähigkeit Gauras annimmt.

Gaurāra āmi, Gaurāra āmi, mukhe balile nāhi cale

„Ich bin Gauras! Ich bin Gauras!“
— es reicht nicht, wenn man das
immer wieder sagt.“

Gaurāra ācāra, Gaurāra vicāra laile phala phale

„Man muss wahrhaftig Gauras Verhalten und Gauras Lehren verinnerlichen, um die wahre Frucht zu ernten.“

Loka dekhāiā Gaura bhaje tilaka mātra dhari

„Manche zeigen ihre Hingabe an Gaura nur damit, dass sie ein *tilaka* tragen.“

Gopanete atyācāra, Gaura ghare curi

„Doch heimlich begehen sie Betrügereien und stehlen sogar aus dem persönlichen Haushalt Gauras— sie versuchen *bhāva prema* aus dem Haus Gauras zu stehlen.“

Weil Mahāprabhu und die Heiligen Schriften sagen, dass wir das einzige echte Ziel im Leben erreichen, indem wir den Heiligen Namen Kṛṣṇas annehmen, sollten wir nicht denken, dass es reicht, nur den Namen zu sagen, ohne zu beachten, was Mahāprabhu und die *śāstras* sonst noch darüber sagen. Wenn ein Novize sich nicht die Mühe macht, aufmerksam

jene zu hören, die mit der ganzen Sache vertraut sind, wird er daran scheitern den Namen auf angemessene Weise anzunehmen, da es ihm an richtigem Urteilsvermögen mangelt.

In solch einem Fall, wird er, laut Pandit Jagadananda, nichts erreichen, wenn er den Namen lediglich mit seinen Lippen ausspricht. Solche Äußerungen sind nichts als gewöhnliche Laute, die gemäß den Schriften ein Vergehen gegen den Namen darstellen und demjenigen, der sich diesem Vergehen schuldig macht, keinen Nutzen bringen, sondern ihm vielmehr schaden. Wenn wir jedoch dem Beispiel und dem Urteil Mahāprabhus folgen, wenn wir den Namen annehmen, dann können das höchste Ziel des menschlichen Lebens in Form des Dienstes zu Gott zu erlangen.

Die Lippen können daher, wie die anderen Sinnesorgane auch, im Dienste Gottes eingesetzt werden, wenn sie in der Weise gebraucht werden, wie es in den Schriften dargelegt ist. Wenn sie nicht in der von den *śāstras* empfohlenen Weise genutzt werden, weigert sich das Wort Gottes, auf den Lippen zu erscheinen; und diejenigen, die den Äußerungen einer Person lauschen, die selbst die Lehren der *śāstras* nicht versteht oder befolgt, hören nicht auf das Wort Gottes, sondern auf die eiteln Äußerungen einer sündigen Kreatur, das absolut kein Recht hat, das Wort Gottes zu verkünden.

Wenn man das Wort Gottes verkündet, dann können die Worte nicht vom Leben unabhängig sein.

Das gesamte derzeitige Missverständnis zu diesem Thema rührt von der Vorstellung her, dass der Heilige Name lediglich eine Aneinanderreihung von Buchstaben sei, die man wie jedes gewöhnliche Wort

aussprechen kann.

Diejenigen, die die besondere Bedeutung des Heiligen Namens ablehnen, hätten vollkommen Recht, wenn es keinen Unterschied zwischen dem Heiligen Namen und einem gewöhnlichen Wort gäbe.

Aber es ist eine Tatsache, dass gemäß der Lehren aller *śāstras*, der Heilige Name weder ein gewöhnliches Wort ist, noch dass Er frei nach nach Belieben des Sprechers ausgesprochen werden kann, wie es bei gewöhnlichen Wörtern der Fall ist. Der Heilige Name ist mit Gott Persönlich identisch. Er ist transzendental. Zuerst manifestiert Sich Gott im reinen Herzen und von dort erscheint er auf der Zunge in der Form des Heiligen Namens. Nachdem der Heilige Name Sich auf der Zunge manifestiert hat, dann manifestieren sich die Heilige Form, Eigenschaften und Taten Gottes im Geist des Geweihten und von dort wird er befähigt das Wort Gottes zu verkünden. Ein vollkommen reines Herz ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Manifestation des Wort Gottes auf der Zunge des Predigers. In diesem Fall kann das Wort auf den Lippen auf keinen Fall vom Leben getrennt sein. Gott wird durch den geläuterten Geist und durch die Sinnesorgane gedient. Die Zunge ist nur eines von diesen Organen. Sobald der Dienst zum Herrn für ein Sinnesorgan möglich wird, wird er zwangsläufig und gleichzeitig auch für jedes andere Sinnesorgan möglich, und das gesamte Leben des Geweihten ist dem ständigen Dienst zum Herrn gewidmet. Da es für den Anfänger nicht möglich ist, die *śāstras*, zu verstehen, die sich mit der transzendentalen Welt befassen, ist es notwendig, dass er das Wort Gottes aus dem Munde eines Geweihten hört und dies ist die erste Voraussetzung für ihn, wenn er den Dienst zu Gott erlangen möchten.

Sobald der Geist des Gottgeweihten durch das Hören geläutert ist, wird er durch die Gnade Gottes in die Lage versetzt Ihm mit allen Sinnesorganen zu dienen. Es besteht kein Unterschied zwischen dem Dienst zu Gott durch die Zunge und dem durch jedes andere Sinnesorgan.

Der śāstrische Begriff für den spirituellen Lehrer, *ācārya*, bedeutet wörtlich: „Derjenige, der die Religion praktiziert.“

Niemand kann ein religiöser Lehrer sein, der nicht nach den Prinzipien handelt, die er lehrt. Es gibt kein englisches Wort, das genau dem Begriff '*ācārya*' entspricht. Śrīmān Mahāprabhu sagte Persönlich, dass „Niemand geeignet ist die Religion zu lehren, der sie nicht selbst praktiziert.“ In der Tat, man kann erst predigen, wenn die Praxis vollkommen ist. Religion bedeutet Dienst zu Gott. In diesem Dienst sind Theorie und Praxis nicht verschieden voneinander. Eins kann nicht vom anderen getrennt werden. Im Dienst zum Herrn existiert die Vielfalt ohne Unterschied. Die Geweihten Gottes, jeder einzelne von ihnen, predigen und praktizieren gleichzeitig die ewige Religion, bzw., den Dienst zum Herrn. Sie alle sind die größten und einzigen Wohltäter in der Welt. Daher sind diejenigen völlig falsch informiert, die behaupten, dass die Verkündigung des Wort Gottes für Menschen im sündigen Zustand möglich ist, wenn man die Aussagen der Heiligen Schriften in Betracht zieht.

Die Aufgabe des *ācārya* ist es, das Wort Gottes zu verkünden und das zu praktizieren, was er predigt.

Erst wenn der bewusste Dienst des Herrn vollendet ist, ist man würdig als *ācārya* bezeichnet zu werden. Nur wer fest im Zustand der Gnade verankert ist, kann sein-

en Brüdern, die sich zufällig im gefallenem Zustand befinden, eine helfende Hand reichen. Jemand, der geeignet ist andere in der Natur Gottes zu unterweisen, muss selbst zur transzendentalen Ebene gehören. Auf der transzendentalen Ebene kann nichts Weltliches sein. Die Person, die sich auf die spirituelle Ebene begibt ist absolut frei von weltlichen Affinitäten. Die Methode zu Hören und zu Predigen wird gegenüber anderen Praktiken der Hingabe zu Gott bevorzugt, da sie besonders für die gefallenen *jīvas* geeignet ist, weil die transzendente Wirklichkeit für die physischen Sinne nicht unmittelbar wahrnehmbar ist. Von allen Instrumenten zur Erlangung von Wissen, die dem gefallenem *jīva* zur Verfügung stehen, sind allein der Geist und das Ohr in der Lage, Objekte zu erfassen, ohne mit ihnen in direkten Kontakt zu treten, wie es bei den anderen Sinnen erforderlich ist. Diese Besonderheit lässt sie die transzendente Realität, die nicht direkt durch physische Sinne empfangen werden kann, direkt wahrnehmen.

Das Ohr empfängt die Kommunikation durch das Medium des Klanges.

Gewöhnliche Klänge, die sich immer auf die Objekte dieser Welt beziehen, vermitteln Informationen, die durch eines, mehrere oder alle Sinne direkt untersucht und überprüft werden können. Diese Klänge stammen aus dem materiellen Raum und lösen sich auch darin auf. Solche Klänge sind auch verschieden von den Objekten, die durch sie bezeichnet werden. Die Klänge, die sich auf die Objekte der transzendentalen Welt beziehen, unterscheiden sich sehr von den gewöhnlichen Klängen. Die Objekte, die sie bezeichnen wohnen jenseits der Grenzen der materiellen Welt. Daher ist es in solchen Fällen niemals möglich, diese Informationen mit

Hilfe der anderen Sinne zu überprüfen. Außerdem existiert kein Unterschied zwischen den Klängen und den Objekten, die diese Klänge bezeichnen. Sowohl diese Klänge, als auch die Objekte, die von diesen Klängen bezeichnet werden, sind ewig und grenzenlos. Daher unterscheiden sie sich sehr von den gewöhnlichen Klängen, die zeitweilig und begrenzt sind. In der Tat, das Wort Gottes und gewöhnliche Worte sind auf allen Ebenen verschieden voneinander. Der Unterschied kann von denen, die sich auf der sündhaften Plattform befinden, nicht wirklich verstanden werden. Aber der Unterschied ist trotzdem real und es ist diesem radikalen Unterschied zwischen den beiden geschuldet, dass es für eine Person im sündhaften Zustand niemals möglich ist, das Wort Gottes zu predigen. Das Wort Gottes ist mit Gott Selbst identisch und manifestiert Sich Selbst auf der Zunge desjenigen, der absolut frei ist von Sünde und der sich vollständig den Heiligen Füßen des Höchsten Herrn unterwirft. Der Dienst Gottes ist das einzige wahre Ziel im Leben. Sündhafte *jīvas* können es erreichen durch eine Reihe von abgestuften Vorgängen. Der erste ist die unbewusste, zufällige Gemeinschaft mit den Geweihten Gottes, die auf dieser Welt mit dem Ziel erscheinen, den gefallen *jīvas* zu helfen. Solch eine Gemeinschaft mit den Geweihten Gottes befähigt die gefallen *jīvas* die nächste Stufe zu erlangen, wo sie die Gnade Gottes empfangen, wodurch ihr Geist die Vorliebe entwickelt, die Worte Gottes von den heiligen Lippen der Gottgeweihten zu hören. Je früher sie anfangen den Worten Gottes zu lauschen, desto eher erhebt sich in ihnen das Bewusstsein der transzendentalen Wirklichkeit und danach, durch das Mittel des ständigen Hörens, erlangen sie allmählich den bewussten Dienst Gottes, der der wahre summum bonum der menschli-

chen Existenz ist. Diejenigen, die dieses Ziel erreichen sind automatisch, als ein notwendiges zweitrangiges Ergebnis, von allen weltlichen Affinitäten befreit. Daher wird die Annahme, dass es für einen Menschen auf der sündhaften Stufe möglich ist, das Wort Gottes zu predigen, gemäß aller Schlussfolgerungen der *śāstras* abgelehnt.

Wenn das Wort Gottes verkündet wird, dann muss das gesprochene Wort notwendigerweise mit dem Leben identisch sein.

Der Körper des Geweihten Gottes, aufgrund seiner vollkommenen Hingabe zu Gott, wird spirituell, da er dann zum Eigentum Gottes wird. Das ganze Leben des Gottgeweihten ist dem exklusiven Dienst der transzendentalen Wirklichkeit gewidmet. Er ist absolut frei von jeglichem Beigeschmack der Weltlichkeit. Diejenigen, die sich zufällig auf der sündhaften Ebene befinden scheitern natürlich daran, die transzendente Reinheit des Geweihten Gottes zu erkennen. Sie können vielleicht vermuten, dass er nicht besser ist als ein fehlbarer Sterblicher mit gewöhnlichen weltlichen Zielvorstellungen. In ihrer Unwissenheit fahren sie vielleicht sogar fort, sein Leben nach gewöhnlichen weltlichen Standards zu messen und sie glauben, sie können den gleichen Unterschied zwischen den gesprochenen Worten und dem Leben des Gottgeweihten ausmachen, so wie sie es in ihrem eigenen Fall als Pseudo-prediger des Wort Gottes tun. Das ist jedoch insofern ein wirklich fataler Fehler, als es ein Vergehen gegen die Geweihten Gottes darstellt, das nur von denen vergeben werden kann, gegen denen es gerichtet ist, das ist der persönliche Wille Gottes, wie Er in den Heiligen Schriften manifestiert ist.



DER TOD PŪTANĀS

Von Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Gosvāmī
Ṭhākura Prabhupāda

Der folgende Aufsatz erschien in der Januarausgabe 1932
von ‚The Harmonist‘ bzw. ‚Śrī Sajjana Toṣaṇī‘

Die erste Tat des neugeborenen Kindes Kṛṣṇa, die im *Bhāgavatam* aufgezeichnet ist, ist die Tötung der Dämonin Pūtānā.

Die Dämonin Pūtānā wurde von König Kāṁsa beauftragt alle Neugeborenen im Reich von Braja zu töten, weil der göttliche Weise Nārada ihm mitgeteilt hat, das sein potenzieller Mörder kürzlich geboren worden sei. In der Zwischenzeit war Śrī Kṛṣṇa im Gefängnis von Kāṁsa geboren und war von Seinem Vater Vāsudeva in der Nacht Seines Erscheinens in das Haus seiner Adoptiveltern, Nanda und Yaśodā in Braja, gebracht worden. Die Wächter hatten Vāsudeva Fortgehen nicht bemerkt, und

auch nicht als er ins Gefängnis zurückkehrte mit der neugeborenen Tochter von Yaśodā, mit der er seinen eigenen Sohn ausgetauscht hatte, ohne dass Yaśodā es gemerkt hatte. Vāsudeva hatte Kṛṣṇa auf seinen Armen über die überflutete Yamunā getragen, die durch das tobende Wasser jener mondlosen Nacht in rasende Wut versetzt worden war. Er war zu Fuß durch das tiefe Wasser gewatet, das durch die Wucht des Sturms in gähnende Strudel verwandelt worden war. Die eisernen Ketten, Riegel und Schlösser der vergitterten Gefängnistore hatten sich von selbst geöffnet, als Vāsudeva sich mit Kṛṣṇa im Arm auf den Weg zum Haus Seiner Pflegeeltern machte.

Die Tochter von Yaśodā wurde daraufhin König Kaṁsa ordnungsgemäß als das neugeborene, gefürchtete achte Kind von Devakī gemeldet. Der König eilte in die Gefängniszelle, als er die Nachricht erhielt, auf die er während langer Jahre schlafloser Nächte gewartet hatte.

Zunächst war er bereit, das Leben des Babys zu verschonen, da die Prophezeiung besagte, dass er von einem männlichen Kind, dem achten von Vāsudeva und Dévakī, getötet werden würde; doch dann kam er zu dem Entschluss, alle möglichen Zweifel in dieser Angelegenheit auszuräumen, indem er das neugeborene Mädchen töten wollte. Als König Kaṁsa jedoch im Begriff war, das Kind auf den Block zu werfen, entzog es sich seinem Griff und offenbarte sich als die täuschende Energie Gottes; während sie für kurze Zeit am Himmel sichtbar blieb, versicherte sie dem König, dass die Geburt seines zukünftigen Mörders unausweichlich sei, und hielt ihn davon ab, sein Schicksal durch den grausamen Mord an unschuldigen Säuglingen vergeblich zu umgehen.

Mit diesen Worten verschwand Mahāmāyā aus dem Blickfeld des erstaunten Königs. Anschließend sagte der Weise Nārada zu Kaṁsa, dass sein zukünftiger Mörder unter den Bewohnern von Braja geboren worden sei und wenn ihm seine Sicherheit am Herzen liegt, sollte er keine Zeit verlieren und unverzüglich drastische Maßnahmen ergreifen, um die Gefahr im Keim zu ersticken. Dieser Ratschlag gefiel dem blutrünstigen Feigling außerordentlich, und so beauftragte er die Dämonin Pūtanā, alle Neugeborenen der umliegenden Gegend auf eine Weise zu töten, die keiner erraten konnte.

Dementsprechend tauchte Pūtanā in Braja auf und erschien im Haus von Yaśodā, während Nanda abwesend war,

der sich zu dieser Zeit in Mathurā aufhielt, um König Kaṁsa den ihm geschuldeten Tribut zu entrichten. Die Dämonin hatte die Form einer sehr schönen Matrone mit einem äußerst gütigen Gesichtsausdruck angenommen, als sie sich der Bettstatt näherte, wo Baby Kṛṣṇa von Yaśodā zum Schlafen gelegt worden war. Yaśodā bemerkte die unbekannte Frau, wie sie das Haus betrat, hatte aber keinen Verdacht gegen sie. Sie beobachtete den Neuankömmling ohne jede Besorgnis, als diese auf das Bettchen des Babys zuing, Es in die Arme nahm und dem Säugling die Brust reichte, um Ihn zu stillen. Doch die Brustwarzen von Pūtanās Brust waren mit dem tödlichsten Gift getränkt.

Der kleine Kṛṣṇa durchschaute die Absicht der Dämonin und umfasste mit Sei-





nen geschmeidigen Armen die Brust des Ungeheuers. Der Griff des Kindes war so furchtbar fest, dass die Dämonin um ihr Leben fürchtete, während sie durch den Druck der kleinen Hände Kṛṣṇas in tödliche Agonie geschüttelt wurde. Das Kind legte dann die Lippen an die Brust von Pūtānā und sog sofort das Leben aus ihr heraus. Das vor Schmerz brüllende Ungeheuer musste seine eigene riesige, abscheuliche, dämonische Gestalt offenbaren, als es leblos zu Boden sank und mit seinem grauenhaften Kadaver einen großen Platz einnahm, während der kleine Kṛṣṇa sich noch immer an seine vergifteten Brustwarzen klammerte.

Die Milchmädchen, die zusammen mit Yaśodā an den Ort eilten, rissen gleich der schrecklichen Dämonin das Kind Kṛṣṇa

aus den Armen. Dann staunten sie alle darüber, wie das Kind unverletzt aus den Fängen der Dämonin entkommen konnte. Sie schrieben die Unversehrtheit des Kindes der Gnade der Götter zu, die besonders gütig zu den Hilflosen sind. Die verängstigten Milchmädchen riefen die Hilfe aller Götter und Göttinnen an, damit sie das Kind weiterhin beschützen mögen.

Unterdessen wurde Pūtānā durch ihren Dienst zu Kṛṣṇa gerettet, da sie ihm die Milch ihrer vergifteten Brust zu trinken gegeben hatte. Der Verfasser des *Bhāgavatam* weist ausdrücklich darauf hin, dass das Glück der Dämonin dem von Yaśodā gleichkam, da Kṛṣṇa an ihrer Brust getrunken hatte. Pūtānā erlangte somit den ewigen Status einer Pflegemutter des Höchsten Herrn im Reich des Absoluten.

Die obige Erzählung des *Bhāgavatam* verkörpert die wichtigste Moral für diejenigen, die nach dem Absoluten suchen. Aber bevor ich die Interpretationen dieses Textes präsentiere, die vorangegangenen *ācāryas* bevorzugten, möchte ich die Aufmerksamkeit der Leser auf mögliche Missverständnisse hinweisen, bezüglich der Natur der vorgestellten Interpretationen.

Die transzendente Bedeutung der Worte kann den Sinnen der bedingten Seele nicht vermittelt werden, solange diese sich nicht bereit erklärt, dem transzendentalen Klang, der von den Lippen des reinen Geweihten erscheint, in Demut zu hören. Es gibt eine definitive Nachfolge der echten Lehren der Wahrheit. Der echte Lehrer sollte früher oder später dem nach der Wahrheit Suchenden zugänglich sein. Der echte *ācārya* kann nicht von Heuchlern und Atheisten erkannt werden, die nicht wirklich Gott dienen wollen. Solange sich der echte Lehrer also nicht dem reinen Erkenntniswesen des Suchenden nach der Absoluten Wahrheit offenbart, ist es für den Anwärter auf spirituelle Erleuchtung notwendig, sich einer Selbstprüfung zu unterziehen, um herauszufinden, ob er nicht irgendwelche versteckten Spuren von Unaufrichtigkeit in sich trägt. Durch die grundlose Barmherzigkeit des *sādhū*, gibt er auch seine Worte um die Bemühungen des Kandidaten zu unterstützen, seine eigene Unaufrichtigkeit zu erkennen.

Gerade weil sie diese vorbereitende Schulung, die den Zugang zur transzendentalen Bedeutung aller Worte ermöglicht, übersehen oder bewusst vernachlässigen, verstehen die wörtlichen Ausleger, die sich an die gewöhnliche lexikografische Bedeutung der Worte der Schriften halten, nicht, wie wichtig es ist, niemals

von den Auslegungen abzuweichen, die von den selbstverwirklichten Seelen gegeben werden, denen die transzendente Bedeutung der Worte zugänglich ist.

Jene Empiriker, die zwar der lexikografischen und syntaktischen Methode der wörtlichen Ausleger folgen, aber keine Skrupel haben, in die Texte ihre eigenen Ansichten hineinzulesen, da sie der Ansicht sind, dass die Schriften und die Produkte des menschlichen Geistes für jede Art von Irrtum anfällig und daher durch die ebenso fehlbaren Launen anderer hypothetischer Denker auf der Grundlage von nicht beweisbaren Fehler korrigiert werden können, neigen dazu zu glauben, dass die von den *ācāryas* angebotenen Interpretationen nicht gewissenhaft den Texten treu sind, und bieten allegorische Erklärungen an, um ihre eigenen sektiererischen Ansichten zu stützen.

Diese möglichen Missverständnisse werden dargelegt, um die Aufmerksamkeit des Lesers auf ihre Bedeutung für die folgende Auslegung der Erzählung von Pūtānā zu lenken, die auf den Erläuterungen der früheren *ācāryas* basiert, wie sie aus dem Munde des authentischen Lehrers des Absoluten überliefert wurden. Diese Auslegung ist weder als wörtliche lexikografische Erklärung noch als eine Allegorie zu verstehen, die im Lichte empirischer Erkenntnisse über die vergangene Geschichte der Menschheit ersonnen wurde, und kann dementsprechend als solche akzeptiert werden. Śrī Kṛṣṇa offenbart Seine ewige Geburt in der reinen Erkenntnisessenz der dienenden Seele, die sich jenseits aller weltlichen Begrenzungen befindet.

König Kāṁsa ist der typische aggressive Empiriker. Er ist stets auf der Suche nach dem Aufenthalt der Wahrheit, um sie zu unterdrücken, bevor sie Zeit hat, sich zu

entfalten. Dies ist keine Übertreibung der tatsächlichen Bedeutung der konsequenten empiristischen Haltung. Der Materialist empfindet eine natürliche Abneigung gegen das Transzendente. Er neigt zu der Ansicht, dass der Glaube an das Unbegreifliche die Quelle von Dogmatismus und Heuchelei unter dem Deckmantel der Religion sei.

Genauso unterliegt er dem Irrtum, dass es keine richtige Trennungslinie gibt, zwischen dem Materiellen und Spirituellen. Seine Täuschung wird noch durch die Interpretation von den Leuten gestützt, die ähnlich denken wie er. Das schließt die lexikographischen Interpreten mit ein. Die lexikographische Interpretation wird von Kamsa als die wahre wissenschaftliche Interpretation der Schriften hochgehalten, da sie sich mit seiner Furcht und Aversion gegen das Transzendente deckt.

Die lexikographischen Interpreten werden von Kamsa angeführt, um das erste verdächtige Erscheinen von echtem Glauben und Vertrauen in das Transzendente herunterzufahren. König Kamsa weiß sehr gut, dass, wenn dem Glauben in das Transzendente erst einmal erlaubt wird zu wachsen, dann kann man sicher sein, dass alle empirischen Unternehmen

im Unmut enden. Für solche Bedenken gibt es historische Gründe.

Wenn also die empirische Dominanz unversehrt erhalten bleiben soll, wäre es notwendig, keinen Augenblick zu verlieren, um die transzendente Häresie im Keim zu ersticken, sobald sie ernsthaft aufzutauchen droht. König Kamsa, der von dieser vorübergehenden Furcht getrieben wird, zögert nie, die wissenschaftliche Vorsichtsmaßnahme zu ergreifen, empirisch orientierte Lehrer der Schriften einzusetzen, die sich auf die Ressourcen von Wörterbüchern und Grammatiken sowie auf alle empirischen Feinheiten stützen, um durch die Darlegung weitreichender Argumente, die auf hypothetischen Prinzipien beruhen, die wahre Auslegung der ewigen Religion, wie sie in den Schriften offenbart ist, zu unterdrücken.

Kamsa ist fest davon überzeugt, dass der Glaube an das Transzendente durch den Empirismus wirksam unterdrückt werden kann, wenn von Anfang an rasche und entschlossene Maßnahmen ergriffen werden. Er führt die Misserfolge des Atheismus in der Vergangenheit darauf zurück, dass solche Maßnahmen versäumt wurden, bevor sich der theistische Irrglaube unter den fanatischen Massen ausbreiten konnte.

Aber Kamsa hat die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Als Kṛṣṇa geboren wird, erweist es sich, dass Er alle finsternen Pläne gegen jene vereiteln kann, die von Ihm selbst über sein Erscheinen unterrichtet wurden. Der scheinbar grundlose Glaube der Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht und Lebensumständen, mag alle fanatischen Empiristen in Verwirrung stürzen, die aus Prinzip die Absolute Wahrheit verneinen, da deren Offenbarung mit der Vorherrschaft des Empirismus völlig unvereinbar ist. Doch keine noch



so heftigen Bemühungen der Empiriker, deren Herrschaft über die Gemüter der verblendeten Seelen dieser Welt bis dahin vollkommen gefestigt zu sein scheint, können jemanden davon abhalten, ausschließlich der Wahrheit zu folgen, wenn der Herr tatsächlich Seine Geburt in der reinen Erkenntnisessenz seiner Seele offenbart.

Pūtanā ist die Mörderin aller Kleinkinder. Das Baby, das aus dem Leib der Mutter kommt, fällt sofort in die Klauen der religiösen Pseudo-Lehrer. Diesen Lehrern gelingt es, die Bemühungen des guten Seelsorgers zu vereiteln, dessen Hilfe die Atheisten dieser Welt bei der Taufe ihrer Kinder niemals in Anspruch nehmen. Dies wird durch die Regelungen aller etablierten Kirchen der Welt gewährleistet. Sie waren nur erfolgreich darin, aufmerksame Pūtanās zur Verfügung zu stellen, um wirkungsvoll die spirituelle Vernichtung der Menschen, von Geburt an mit der Kooperation ihrer Eltern zu gewährleisten. Kein menschliches Konstrukt kann diese Pūtanās aufhalten die Priesterämter in Besitz zu nehmen. Das ist durch die allgemeine Vorherrschaft der atheistischen Disposition in den Menschen dieser Welt möglich. Die Kirche, die die beste Chance hat in dieser Welt der Verdammnis zu überleben, ist die des Atheismus unter dem komfortablen Deckmantel des Theismus. Die Kirchen haben sich stets als die entschlossensten Verfechter der größten Formen der Weltlichkeit erwiesen, vor denen selbst die schlimmsten nichtkirchlichen Verbrecher zurückschrecken müssten.

Diese Beobachtungen sind keineswegs aus einer bewussten Ablehnung des ordinierten Klerus entstanden. Der ursprüngliche Zweck Kirchen auf dieser Welt zu errichten mag nicht ablehnenswert sein. Aber



bisher ist es nicht gelungen ein stabiles religiöses Arrangement zu schaffen, um die Massen zu unterweisen. Der Höchste Herr Śrī Kṛṣṇa Caitanya schreibt den Lehrern der ewigen Religion in Übereinstimmung mit den Lehren der Schriften vor, jegliche Form von Konventionalismus abzulegen. Daraus folgt nicht, dass die bloße Übernahme eines unkonventionellen Lebensstils jemanden automatisch zu einem geeigneten Religionslehrer macht. Regulierungen sind nötig um die innewohnende Weltlichkeit der bedingten Seelen zu kontrollieren. Aber mechanische Regulierung hat keinen Wert, auch nicht zu diesem Zweck. Ein echter Lehrer der Religion ist weder ein Produkt des mechanischen Systems, noch bevorzugt er irgendein mechanisches System. In seinen Händen wird das System nicht zu einer leblosen Anordnung verkommen. Das bloße Festhalten an starren Lehren und starren Liturgien

kann einen Menschen nicht am wahren Geist der Lehre oder der Liturgie fesseln.

Die Vorstellung einer organisierten Kirche in einer greifbaren Form markiert in der Tat das Ende der lebendigen geistlichen Bewegung. Die großen kirchlichen Institutionen sind die Deiche und Dämme, die die Strömung zurückhalten sollen, die sich so nicht aufhalten lässt. Sie zeugen in der Tat von dem Wunsch der Massen, eine spirituelle Bewegung für ihre eigenen Zwecke zu instrumentalisieren. Sie deuten zudem unmissverständlich auf das Ende der absoluten und unkonventionellen Führung durch den echten spirituellen Lehrer hin. Die Menschen dieser Welt kennen die Systeme der Prävention, doch sie können sich kein Bild von dem unbegrenzten positiven ewigen Leben machen. Es gibt auch keine irdische Möglichkeit, das ewige Leben auf dieser weltlichen Ebene für die breite Masse dauerhaft zu bewahren.

Diejenigen, die erwarten, dass der weltliche Erfolg einer echten spirituellen Bewegung eine Verbesserung der weltlichen Verhältnisse im weltlichen Sinne bewirken, irren sich zutiefst. Es sind diese weltlichen Erwartungsvollen, die zu Gönnern der ruchlosen Gattung der Pseudo-Religionslehrer werden. Die eigentliche Aufgabe der Pūtanās, besteht darin, die theistische Gesinnung gleich zu Beginn im Keim zu ersticken. Doch die wahre theistische Gesinnung lässt sich selbst durch die Bemühungen dieser Pūtanās niemals

zerstören. Die Pūtanās haben nur Macht über die Atheisten. Es ist eine undankbare, aber heilsame Aufgabe, die sie zum Wohle ihrer willigen Opfer erfüllen.

Doch sobald die genuine theistische Veranlagung in der Essenz des reinen Bewusstseins der erwachten Seele erscheint, werden die Pūtanās bereits im allerfrühesten Stadium ihrer Begegnung mit dem neugeborenen Kṛṣṇa endgültig zum Schweigen gebracht. Die Möchte-gern Mörderin, wurde selbst ermordet. Das ist der Lohn des negativen Dienstes, den die Pūtanās unabsichtlich für die Sache des Theismus leisten, indem sie alle scheinheilige Zurschaustellung erdrosseln, die nichts anderes sind, als der Versuch, ihre eigene Heuchelei zu verbergen. Doch Pūtanā möchte ihren Lohn keineswegs in der einzigen Form erhalten, die die vollständige Vernichtung ihrer falschen Persönlichkeit mit sich bringt. Auch König Kāṁsa möchte nicht auf die Dienste seines vertrauenswürdigen Handlangers verzichten. Das wirksame Zum-Schweigen-Bringen der gesamten Rasse der Pseudolehrer der Religion ist das allererste deutliche Zeichen für das Erscheinen des Absoluten auf der weltlichen Ebene. Der echte Lehrer des Absoluten kündigt das Erscheinen Kṛṣṇas durch seinen kompromisslosen Kampf gegen die Pseudolehrer der Religion an.

Hauptadresse:

Śrī Śrīla Bhakti Siddhānta Vāṇī Sevā Trust
Sri Radha Kunda area, Kaushik colony, Sri Vrindavan Dham, U.P. India.

Niederlassung 1:

Śrī Śrīla Bhakti Siddhānta Vāṇī Sevā Trust
Jalangi (Sarasvati) Riverside building, Hutor Ghat colony,
Sri Mayapur Dham, Navadvip, District-Nadia, W.B. 741315 , India.

Niederlassung 2:

Śrī Śrīla Bhakti Siddhānta Vāṇī Sevā Trust
Sri Godrumdvip (Sri Navadvip Dham) adjacent to Panchayet Office building (neben dem Gebäude des Panchayet Office), Svarup Ganj, the main Bus Route connection (die wichtigste Buslinien-
verbindung) Navadvip Ghat und Krsna Nagar city (or station - Bahnhof). District-Nadia, W.B. 741315

Niederlassung 3:

Goshala - Sri Shyam Go Dham
Suvarna Vihar (Gosh para, near water tower – nahe am Wasserturm) Godrumdvip, Post Office
Amghat, P.S. Krsna Nagar Katwali Tana. Kontaktnr. zuständig für den Goshala
Tarun Krsna Prabhu – +91/9832781479

BENGALISCH, HINDI

[youtube.com/@chetanarjagaran](https://www.youtube.com/@chetanarjagaran)
[instagram.com/chetanarjagaran/](https://www.instagram.com/chetanarjagaran/)
[facebook.com/profile.php?id=61555893463392](https://www.facebook.com/profile.php?id=61555893463392)
www.chetanarjagaran.com/
www.echoesofabsolute.com/

ITALIENISCH

[youtube.com/@sbsvst_it_de](https://www.youtube.com/@sbsvst_it_de)
[instagram.com/sbsvst.it/](https://www.instagram.com/sbsvst.it/)
[facebook.com/sbsvst.it](https://www.facebook.com/sbsvst.it)
www.shyamdasbaba.it
t.me/prabhupadtold (audio Harikatha)

ENGLISCH

[youtube.com/@BhaktisiddhantaOrg](https://www.youtube.com/@BhaktisiddhantaOrg)
[instagram.com/sbsvst.en](https://www.instagram.com/sbsvst.en)
[facebook.com/sbsvst.en](https://www.facebook.com/sbsvst.en)
shyamdasbaba.com
www.echoes-of-eternity.com
t.me/gaudiyadarshan (audio Harikatha)
t.me/shyambabaslola (sloka by Srila Shyam Das Babaji Maharaj)

PORTUGIESISCH

[youtube.com/@sbsvst_br](https://www.youtube.com/@sbsvst_br)
[instagram.com/sbsvst.br/](https://www.instagram.com/sbsvst.br/)
[facebook.com/sbsvst.br](https://www.facebook.com/sbsvst.br)

DEUTSCH

[youtube.com/@sbsvst_it_de](https://www.youtube.com/@sbsvst_it_de)
[facebook.com/derharmonist.de](https://www.facebook.com/derharmonist.de)
www.derharmonist.de

RUSSISCH

[youtube.com/@BhaktisiddhantaOrg](https://www.youtube.com/@BhaktisiddhantaOrg)
[instagram.com/sbsvst.ru/](https://www.instagram.com/sbsvst.ru/)
[facebook.com/sbsvst.ru/](https://www.facebook.com/sbsvst.ru/)

Veröffentlichungsdatum:
Montag, 29. Juni 2026, Pūrṇimā (Vollmond),
Snāna-Yātrā (das feierliche Badefest) von Śrī Jagannātha.



Gauḍīya Goṣṭhī Patih Śrī Śrīla Bhakti Siddhānta
Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura Prabhupāda hat gesagt:

„Die Vaiṣṇava-Philosophie spricht über wahre Weisheit. Wahre Weisheit wird nicht von rivalisierenden Lager wie das zeitweilige und schwankende Wissen der Empiriker besiegt; dies ist das besondere Merkmal der Vaiṣṇava-Philosophie. Die Philosophien, die auf dem Fundament des Empirismus aufgebaut sind, werden abgelehnt, erweitert und verändert, so wie Erfahrungen zunehmen oder abnehmen. Wenn die Zivilisation fünftausend Jahre alt ist, wird die dreitausendjährige Zivilisation als unvollkommen angesehen; und die siebentausendjährige Zivilisation wird als eiterentwickelt betrachtet; und in zehntausend Jahren wird sie sich noch weiter verändern und erweitern. Die Vaiṣṇava-Philosophie, die auf dem dem festen, unveränderlichen Fundament der wahren und vollkommenen Weisheit aufbaut, ist nicht geeignet für Veränderung und Reformation durch Streitigkeiten, die wie Bälle, hin und her getreten werden.“

(aus 'Der Harmonist' oder 'Sajjan Toshani')



Die Göttliche Stimme von Sri Gauḍīya Guruvarga